

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pf. der Doppelnummer 15 Pf. Geschäftsstelle: Jülich, Abt. 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfach-Konto Amt Köln 24635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeitung 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Beitrag 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Abdruck hinfällig. — Postfach-Konto Amt Köln 24635.

Kolationsdruck und Verlag: Sol. Fischer, Jülich.

Dienstag den 23. Februar 1926

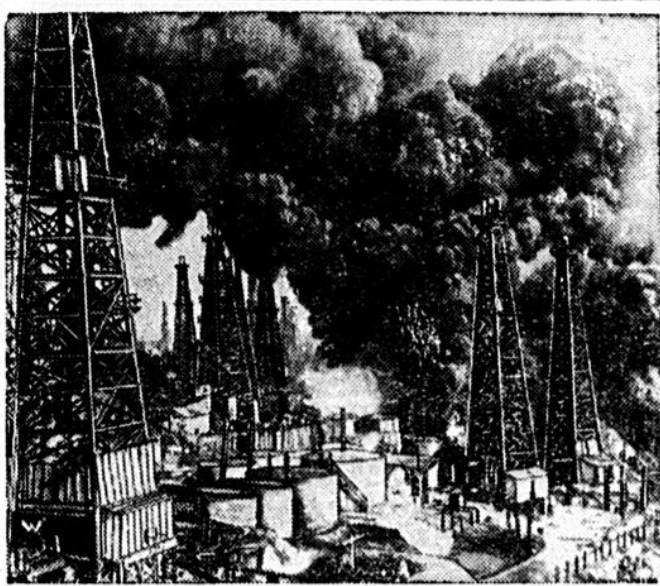
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 44 (1. Blatt)

Finanzkrisen in Frankreich und Polen.

Am Freitag hatte der französische Franken und der polnische Zloty den bisher tiefsten Kurs erreicht; am Sonnabend setzte sich, wenigstens in Frankreich, diese Bewegung fort. Vor einiger Zeit schon waren aus Amerika Meldungen gekommen, die völlige Ausichtslosigkeit polnischer Anleihewünsche betreffend. Damals schon wurde als Folge ein neuer Zloty-Sturz angekündigt. In Frankreich wieder hat die Kammer selbst den Anlaß zu jenen Frankenverkäufen des Auslandes gegeben, die den neuesten Sturz herbeiführten. Die Finanzvorlage, die von der französischen Kammer dem Senat übergeben wurde, entspricht durchaus nicht dem ursprünglichen Entwurf des Finanzministers Doumer. Die Kammer hat in diesen Entwurf gewaltige Löcher geschnitten, hat an anderen Stellen Fäden aufgeflickt, die der Senat noch vermerken möchte. Zunächst bleiben von 4 Milliarden Franken Staatsbedarf 2,4 Milliarden ungedeckt, und die internationalen Finanzmärkte lassen sich durch die schönsten Ankündigungen einer Sanierung nicht von dem trockenen Glauben abbringen, daß 2,4 Milliarden ungedeckte Ausgaben eine entsprechende Inflation bedeuten. Folglich wird im Frankenkurs die Inflation langsam vorweg genommen, wie wir das auch bei der Mark erlebt haben. Im Frieden kostete ein Dollar in Paris rund 5 Goldfranken, heute kostet ein Dollar fast 29 Papierfranken. Das innere Preisniveau Frankreichs ist noch nicht auf dieser Entwertung angelangt, die innere Kaufkraft des Franken ist größer als seine Parität, und folglich kann der Export mit billigen Preisen arbeiten. Allzulange hat aber eine solche Konjunktur niemals gedauert, und in einem Teil der Pariser Presse wird es dem Parlament mit dünnen Worten gesagt, daß es selbst Schuld sei an dem neuen Währungssturz. In der Tat hat die endlose Finanzdebatte mit ihrem Stillschanden den schlechtesten Eindruck im Ausland gemacht, und die beweglichsten Mägen über die bösen Waisers in New York und Amsterdam schaffen die Tatsache nicht aus der Welt, daß eben die Anlässe zu einer Waise in Frankreich selbst geschaffen wurden. Eine zielbewusste Sanierungspolitik würde mindestens ebenso viele Anhaltspunkte zu einer Sanierung geben.

Freilich haben die Pariser Mägen über die Frankeneindringlichkeit der New Yorker, Londoner und Amsterdamer Hochfinanz einen politischen Beigeschmack. Man hat schon mehrmals die Winte mit dem Hauptfahrlast erlebt, die auf dem Umweg über die Kurstabelle durch Amerika und England gegeben wurden, wenn in Frankreich der Nationalismus und der Geist der Rüstungen allzu hohe Wellen schlug. Eine solche Bewegung wäre ja feinerzeit auch Polens gefährlich geworden. Es ließe sich natürlich konstruieren, daß Informationen von Regierungskreisen sowohl in New York wie in London die entscheidenden Faktoren des Finanzlebens zu einer pessimistischen



Ein großer Ölquellenbrand in Amerika.
Ein gigantischer Brand brach kürzlich an den Ölfeldern in Los Angeles aus.



Präsident Kemal Pascha.
Die türkische Kammer beschloß die Einführung des Schweizer Bürgerlichen Gesetzbuches in der Türkei.

haltung gegenüber Frankreich bestimmen, und die Gleichzeitigkeit des Sinkens der französischen und polnischen Währung scheint solche politische Annahmen zu bestätigen. Man weiß, daß England und die gesamte angelsächsische Welt die Vernehmung der Ratsfuge als einen Vorstoß des Romanen- und Slawentums, als einen Vorstoß gegen die angelsächsische Welt empfinden. Es wäre schließlich nicht ganz unbegründet, wenn man annähme, daß die angelsächsische Welt dort die kalte Dusche verabreicht, wo sie eben am Wasserhahn drehen kann. Und diese Stelle ist nun einmal das Geld. Man wird umgekehrt fragen müssen, ob Frankreich und Polen nicht lieber die langsame Entwicklung abwarten wollen, die der Völkerrundrat nach englischem Wunsch durchzuführen hätte, und ob Frankreich nicht auch aus Gründen seines Kolonialreiches zur Nachgiebigkeit gezwungen sein sollte. Der polnische Versuch, richtiger der Versuch bestimmter polnischer Kreise, Anschluß an England und eine englische Anleihe zu erhalten, scheint vorläufig erfolglos geblieben zu sein. Kenner versichern, daß die genannten polnischen Kreise und vermutlich auch der jetzige polnische Außenminister noch keineswegs auf die Annäherung an England verzichtet haben. Man wird aber nicht gleichzeitig diese Annäherung und die Ratsfugevermehrung durchsetzen können, die England als Gefahr für seine eigene künftige Stellung im Völkerrundrat betrachtet.

Potsdamer Grenadiere u. Kölner Junken.

Der Pariser Matin hat einen bösen Streich erlebt. Das Blatt, das alles tut, dem Friedensgeist von Locarno Steine in den Weg zu legen, bringt einen Artikel mit der Überschrift: „Die Pangermanen bemühen sich, im Rheinland den Geist von Potsdam zu erwecken.“ Als Beweis dient dem Pariser Blatt eine Ansichtskarte, die angeblich „auf Betreiben der nationalistischen Vereinigungen zur Erinnerung an die Räumung von Köln in den besetzten Gebieten in den Verkehr gebracht worden ist.“ Auf der einen Seite, sagt der Matin, zeige diese Karte den letzten Abzug der Engländer aus Köln, während auf der anderen Seite „die drängende Menge der Grenadiere des Königs Friedrich bejubeln, die im Paradeschritt in die rheinische Hauptstadt zurückkehren, bekleidet mit den Uniformen jener Zeit, Blechhaube oder Federhut.“ So lehre der „Geist von Potsdam“ nach Köln zurück, das weit entfernt von dem Geist von Locarno sei. Der arme Matin! Ihm ist eine Karte eines Postkarten in die Hände gefallen, welche den „Garisonwechsel in Köln“ darstellt: auf der einen Seite rücken die Engländer ab und auf der anderen Seite die roten und blauen Kölner Junken, die Leibgarde des Prinzen Karneval, ein, allerdings „bejubelt von der dicht gedrängten Menge der Kölner“.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Winkler.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

„Oh, Domina! Das ist eine Bestechung! Um etwas ganz Großes, Schönes werde ich Sie bitten — und Sie müssen es gewähren, ohne Wenn und Aber, denn Sie werden sehr, sehr zufrieden mit mir sein.“ Zwingen Sie ihn in die Augen und fuhr fort: „Ich habe Ihnen etwas Wunderbares mitgebracht.“ „Wir werden ja sehen; doch jetzt lassen Sie uns gehen,“ sagte sie mit einem verlorenen Lächeln. „Auf der Veranda angelangt, begrüßte Eliput erst stürmisch Eliza, die sie herzlich küßte.“ „Ist er da, der gefürchtete Hauslehrer, Eliput?“ „Ach Missis, ich hab' gar keine Angst mehr, sieh ihn dir doch an, hat er nicht gute, liebe Augen? Weißt du, nur ein bisschen lang ist er, aber das macht nichts.“ „Liebenswürdig begrüßte Eliza dann Heinrich, der sich tief vor der zarten Frau neigte.“ „Ich bitte Sie, Herr Doktor, ohne lange Vorrede, erzählen Sie mir von Charly. Geht es ihm gut? Wie sieht er aus?“ „Halt, Domina! Erst legen Sie sich schön bequem hier in den Liegestuhl — so, und nun legen Sie los, Doktor.“ „Gunter hatte Eliza sorglich in weiche Kissen gebettet.“ „Dank, lieber Freund! Also, wie geht es Charly?“ „Ganz ausgezeichnet, gnädige Frau. Aussehen ist brillant, immer guter Laune, ist der Liebling der ganzen Hochschule und befindet sich momentan...“ „Wo? Sprechen Sie doch weiter.“ „Ja, also er ist momentan in unmittelbarer Nähe der Menschen, die er am meisten liebt.“ „Als Sie von Deutschland abfahren? Wen liebt er denn jetzt? Oh, Charly war immerzu verliebt. So erzählen Sie doch, ich bin ja so unglücklich.“ „Verliebt ist er momentan nicht, er behauptet zu lieben und kommt sich demzufolge sehr wichtig vor.“ „Mein Charly liebt! Oh, das ist lustig. Sie sind doch der Kommilitone, der bei ihm gewohnt hat?“ „Ja — der arme Heinrich.“ „Wie ist es mit Charlys Examen gegangen? Ich hab' ja noch keine Post von ihm.“ „Briefe bringe ich Ihnen mit, gnädige Frau. Na, und das mit dem Examen — das war nun mal so.“ Heinrich sah verlegen nach der Fenstermaße, die beständig wackelte. „Gerade noch

so mit einem blauen Auge ist er davongekommen. Jetzt ist er aber stolzer Diplom-Ingenieur.“

„Und was will er nun machen?“ „Das wissen die Götter. Nebenfalls freut er sich seines Lebens, ist immer fidel, schnauzt nie eine Dame an und gibt auch keinem Freunde Ohrfeigen.“

„Ist er also immer noch der lustige Junge? Ach, ihn nur einmal wiedersehen, nur wieder hören: „Na, Lis, altes Mädchen, wie geht dich das?“ Ich glaube, Herr Doktor, da wäre mit einem Schlag all meine Müdigkeit weg,“ sagte sie zu Gunter, der an dem Fenster stand und an die Wände klopfte. Lächelnd sagte er zu ihr: „Verlegen Sie sich doch einmal aufs Beschwören, wie unsere lieben Papuas, vielleicht hören Sie es plötzlich.“

„Alle guten Geister möcht ich ja beschwören, wenn es nur nützt.“

„Es nützt, Domina — passen Sie auf.“ Und lustig machte Gunter allerhand Hokusfokus wie ein Zauberer und rief: „Charly, schide deinen Geist und laß ihn sagen...“

„Na, Lis, altes Mädchen, wie geht dich das?“ Wie gestochen fuhr Eliza, die Gunter lächelnd zugehört hatte, herum und starrte Charly an, der, vergnügt lachend, die Hände in die Hosentaschen, vor ihr stand und sie ansah. Wie eine Gerte schnellte sie auf und warnte auf ihn zu.

„Charly! Du! Oh, das ist...“ Doch schon sank sie nach diesen zitternden Worten ohnmächtig in die Arme Gunters, der sie nicht aus den Augen gelassen hatte. Wie eine Feder hob er sie auf und trug sie hinein auf einen Diwan, gefolgt von Charly, der vor Angst ganz blaß geworden war.

„Das ist zu viel Freude für das müde Herz,“ sagte Gunter weich und bettete den seinen Kopf an seine Brust. „Na, Charly, was machen Sie für 'ne Angstmiene? Eine kleine Ohnmacht, die hier nur wohlthuend wirkt. Lachen Sie, seien Sie lustig, das ist die größte Wohltat für Ihre Schwester.“

„Doktor, ich lerne mich um Eliza.“ „Nicht mehr als ich, junger Freund. Deshalb ließ ich Sie ja kommen. Wo jetzt liegen, Charly? Die Frau ist mein Glück und mein Glanz, mein Alles. Ich liebe sie und weiß nicht, ob sie je mein Eigen wird. Doch still, sie kommt zu sich. In tiefster Erregung hatte er das Geständnis seiner Liebe gesprochen, doch jetzt gab er seiner Stimme Festigkeit und Grise. „Na, na, Domina, was sind denn das für Sachen? So — ganz schön ruhig liegen. Ja — er ist wirklich da, der Charly, der Lausbub, das war kein Traum, sehen Sie, da steht er.“ Begeistert richtete er

sie auf, und Charly kam jetzt auf sie zu, nahm sie in seine Arme und küßte sie herzlich.

„Na, Lis, altes Mädchen, wie geht dich das?“ „Charly, lieber Charly! Es ist wahr — ich habe dich hier. Du bist bei mir! Oh, ist das schön!“

„Und ein ganzes Da...“ blieb ich hier. Als Gast des Doktors, der mich hergerufen hat.“

Stumm gab sie Gunter die Hand, während ihr die hellen Tränen über die schmalen Wangen liefen. „Ich lasse Sie jetzt mit Charly allein, damit Sie beide sich nach Herzenslust ausschütten können. Zum Tee laß ich Sie dann rufen.“ Schnell ging Gunter hinaus, doch draußen blieb er stehen und lauschte einem Gespräch zwischen Heinrich und Eliput.

Eliput stand wie ein kleiner Feuerfackel, sprühend vor Zorn, vor dem armen Heinrich, dem sie gerade mit dem Naschen bis in die Magengegend reichte, und stampfte wütend mit dem Fuß auf.

„Er soll fort! Ich will es!“ „Warum, Eliput?“

„Er hat über Schnipp gelacht, hat heute morgen gesagt, Takt, unser Häuptling sei seit wie ein Schwein und nun hat er auch Missis noch mit seinen dummen Worten so wehe getan, daß sie umfiel. Er ist böse — er soll fort. Ich habe Angst vor ihm.“

Ruhig und ernsthaft sagte Heinrich die wütend geballten Fäustchen und sah sie an mit seinen stahlblauen Augen, so daß Eliput ganz unsicher wurde.

„Das darfst du nicht sagen, das dulde ich auf keinen Fall! Charly ist nicht böse, er ist der beste gütigste Mensch, den ich kenne.“

„Ich mag ihn nicht.“ „Das ist schade, Eliput, denn er hat dich sehr lieb.“ Etwas unsicher sah Eliput zu Heinrich auf.

„Lieb, so wie Gunter mich lieb hat?“ „Vielleicht noch mehr, Eliput.“

„So — aber ich hab' doch Angst vor ihm.“ „Aber warum denn?“

„Weil er böse ist,“ sagte die kleine Logikerin in ihrer ihr ja selbst unverständlichen Herzensnot. „Höre mir einmal ruhig zu, Eliput, ich will dir erzählen, wieviel Güte und Liebe Charly für mich und meine Mutter gehabt hat.“

„Was ist denn eine Mutter?“ „Kind! Eine Mutter — das ist das Schönste und Beste, was ein Mensch besitzt.“

(Fortsetzung folgt.)

Handwerk und Gefängnisarbeit.

Ein erfolgreicher Vorstoß des Zentrums.

○ Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Der Reichstag hat mit der Beratung der Haushalte der verschiedenen Ministerien die Anträge und Interpellationen verbunden, die zu den einzelnen Stoffgebieten vorlagen. Bei der Verabschiedung des Haushalts des Reichsjustizministeriums kam infolgedessen auch eine seit längerer Zeit vorliegende Interpellation der Abgeordneten Esser, Sonnerr und Genossen zur Erledigung, die sich gegen einen Erlaß des Präsidenten des Strafvollzugsamtes in Berlin wandte, der die Reichs- und Staatsbehörden aufforderte, ihren gesamten Bedarf an Verbrauchsgegenständen aus den Betrieben der Strafanstalten zu decken.

Im Auftrage der Fraktion begründete der Abgeordnete Sonnerr die Interpellation in kurzen treffenden Ausführungen. Er wies darauf hin, daß in dem gerügten Erlaß erwähnt werde, daß sich in allen größeren Strafanstalten derartige Betriebe vorfinden und daß die Betriebe auch noch weiter ausgebaut werden sollen. Aus der Aufstellung der Arbeiten und Erzeugnisse der Strafanstalten, die dem Erlaß beigegeben sei, gehe hervor, daß diese Betriebe in den Tätigkeitsbereich fast aller Handwerkszweige eingreifen. Das Zentrum hat volles Verständnis für die auf die Ausbildung und Beschäftigung der Strafanstalten hinzielenden Bestrebungen, denen auch das Handwerk wohlwollend gegenüberstehe. Letzteres gehe schon daraus hervor, daß die Handwerkskammern sich bereit erklärt haben, die zur Entlassung kommenden Strafgefangenen sowohl zu Lehrlings- als auch Gesellenprüfungen zuzulassen. Dagegen sei der unlautere Wettbewerb und die Preisdrückerei durch die Strafanstalten auf das nachdrücklichste zu verwerfen. Es müsse verlangt werden, daß bei allen Verabreichungen von Lieferungen und Leistungen für Reichsbehörden auch Handwerk und Gewerbe angemessen zugezogen werden. Keinesfalls dürfe durch die Strafanstaltsbetriebe der um seine Existenz ringende Gewerbebestand ruiniert werden.

Die Anträge wurden vom Reichsjustizminister Dr. Marx sofort beantwortet. Er führte aus, daß bei der Beschäftigung der Gefangenen ein zweifaches Ziel im Auge behalten werden müsse, einmal sei für eine ausgiebige Beschäftigung der Gefangenen zu sorgen, andererseits müsse der gewerbliche Mittelstand, insbesondere das Handwerk, in seinen berechtigten Interessen soweit wie irgend möglich geschützt werden. Er glaube, daß im allgemeinen die Ordnung der Dinge im richtigen Sinne erfolgt sei. Nach den Mitteilungen des Ministers sind im Jahre 1923 zwischen den Ländern eingehende Grundsätze für den Vollzug der Freiheitsstrafen vereinbart worden. Hierbei wurde ausdrücklich betont, daß auf die Interessen des Privatgewerbes und des Handwerks billige Rücksicht genommen werden müsse. Die Strafanstalten sollen in erster Linie nur für den eigenen Bedarf arbeiten; in zweiter Linie für den Bedarf anderer Strafanstalten und anderer Behörden; in dritter Linie sollen ihnen gemeinnützige Arbeiten, insbesondere für Gemeinden und Wohlfahrtsvereinigungen, übertragen werden. Nur soweit derartige Arbeiten nicht beschafft werden können, dürfen Gefangene auch mit der Arbeit für Privatunternehmer oder mit der Herstellung von Gegenständen, die für Rechnung der Anstaltsverwaltung veräußert werden sollen, beschäftigt werden. Mit den Vertretungen des Handwerks, namentlich mit den Handwerkskammern, soll hierbei enge Fühlung genommen werden. Gerade in den letzten Wochen habe das Reich noch darüber hinaus für seine Behörden Richtlinien erlassen, die ganz besonders auf die Interessen des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes Bedacht nähmen, indem in diesen Richtlinien ausdrücklich gesagt wird, daß alle Reichsbehörden mindestens die Hälfte der auszuführenden Arbeiten den freien Gewerben übertragen müssen und daß es ihnen überlassen bleibt, im einzelnen Fall auch noch über dieses Maß hinauszugehen. Im vorliegenden Einzelfall, der Anlaß zu der Interpellation gegeben habe, sei eine Erledigung im Interesse und im Sinne des gewerblichen Mittelstandes und des Handwerks durch Vornehmen des Reichsjustizministeriums mit dem preußischen Justizminister erfolgt.



Prof. Dr. Alfred Dieke.

Prof. Dr. Dieke, Verfasser einer populären deutschen Literaturgeschichte und zahlreicher literaturhistorischer Einzelarbeiten, feiert am 25. Februar seinen 70. Geburtstag. Prof. Dieke ist in Putbus auf Rügen geboren. Er ist noch heute als Gymnasialdirektor in Frankfurt a. M. tätig.

Mit diesen Erklärungen des Reichsjustizministers Dr. Marx kann sich der gewerbliche Mittelstand durchaus einverstanden erklären. Herr Dr. Marx bleibt bei dieser Stellungnahme der Haltung treu, die er in seinem langen parlamentarischen Wirken gegenüber den Interessen von Handwerk und Gewerbe stets eingenommen hat. Es wird nun Aufgabe der interessierten Kreise sein, darüber zu wachen, daß die wohlwollenden Absichten der obersten Justizbehörde im Reich in ihrer Durchführung nicht wieder zu berechtigten Klagen Anlaß geben. Der Reichsjustizminister erklärte am Schluß seiner Ausführungen seine Bereitwilligkeit, die Abstellung sich etwa einstellender Mißstände bei den zuständigen Stellen der Länder anzuregen, soweit das mit den Zwecken des Strafvollzugs irgendwie zu vereinbaren sei.

Buntes Allerlei.

Bezeichnendes Kulturbild.

Selt einiger Zeit macht in Italien ein Krüppel in S. Fernando in Neapel viel von sich reden, der nach dem Volksglauben gewinnende Nummern im Lotteriespiel „prophezeien“ kann und dessen „Prophezeiungen“ mehrere Male eingetroffen sein sollen. Für die vorgerufene Ziehung hatte er nun die Nummer 334 als Gewinner vorausgesagt. Die abergläubischen Südländer setzten alle auf diese Nummern, die Lotteriebüros wurden am letzten Tage fast gestürzt von Segenden. Insgesamt sollen fast 100 Millionen Lire an Losen eingenommen worden sein, genug, um die nächste amerikanische Schulrate für 1927 zahlen zu können. Der Tag der Ziehung kam, aber heraus kam eine ganz andere Nummer. Man große Enttäuschung der Vertrauensseligen, welche sich jetzt an dem Krüppel rächen wollen. Dieser hatte jedoch den Braten bereits geschoben und hat sich in seinem eleganten Automobil aus seinem Wohnort entfernt, um nicht geahndet zu werden und bleibt seitdem verschwunden. Ein einziger Treuer beschließt, die noch an ihn glauben und auf eine Belohnung in Form einer „Prophezeiung“ hoffen. Manche der Enttäuschten behaupten schon, daß die Lotterieverwaltung die Hand im Spiel hat, bezw. die Finanzverwaltung, da das Lotto staatlich ist und der Gewinn in die Staatskasse fließt, die aus diesen stets gern gezahlten freiwilligen Steuern mit vollen Händen schöpft.

Der Einbrecher als Zuvorkommer.

Arb. Bekanntlich haben Diebe, Einbrecher und andere Gauner, die sich mit dem unrechtmäßigen Gewerbe mehr oder minder volltätig beschäftigen, große Verluste bei der Bewertung des Diebesgutes. Ihre Abnehmer, die Käufer, zahlen meistens nur einen Bruchteil des wirklichen Wertes der gestohlenen Ware und werden dadurch gewöhnlich im Sandumdrehen recht wohlhabende Leute. Um einem solchen Uebelstand zu entgehen und ihr sich selbst das von ihm gestohlene Gut möglichst rationell zu verwerten, hat ein kürzlich verhafteter Einbrecher monatelang ein merkwürdiges T. u. V. gelebt. Er hatte sich, nachdem er aus einer ungarischen Strafanstalt entlassen war, mit den Erträgen seines ersten Einbruchs nach Wien begeben und dort ein Juwelergeschäft aufgemacht. Das Geschäft erfreute sich einer großen Beliebtheit, denn die Preise, die dort verlangt wurden, waren verhältnismäßig niedrig. Kein Wunder, denn der Herr Inhaber reiste persönlich von Zeit zu Zeit in andere größere Städte und stahl sich die Ware für sein Geschäft zusammen. Als die Sache endlich herauskam, wurden in dem Geschäft Juwelen im Werte von vielen Millionen Kronen gefunden und beschlagnahmt.

Welt ist nicht ausgehen durste.

Arb. Die meisten Menschen unserer Zeit leiden an einer über großen Reizbarkeit. Das hat zur Folge, daß die Zahl der aus Affekten heraus entstehenden Tragödien immer größer wird. Et genügt heute nur ein kleiner, an sich kaum tragisch zu nehmender Zwischenfall, um Menschen unter Umständen zu sehr folgenschweren Taten zu veranlassen. Jüngst erst ereignete sich ein solcher Fall in Wien in Westfalen. Einem dort beschäftigten Dienstmädchen von 15 Jahren wurde aus irgend einem Grunde der Ausgang verboten. Darüber geriet das Mädchen so in Aufregung, daß es sich auf der Stelle ein ganz tiefes Schnitt mit einer großen Schere an den Unterarmen beibrachte, in der Absicht, sich die Blutadern zu öffnen. Glücklicherweise verfestete sie in ihrem Affekt die richtige Stelle. Sie wurde von herbeieilenden Hausgenossen an weiteren derartigen Experimenten gehindert und zum Arzt geschafft, der sie sachgemäß verband.

Aus Konkurrenzneid zu Tode geprügelt.

Arb. So scharf der Wettbewerb auch heute bei uns sein mag, so kommt es doch im allgemeinen bei den milden Sitten unserer Heimatlandes selten vor, daß jemand gegen einen Konkurrenten aus purem Konkurrenzneid tödlich vorgeht. In anderen Ländern dagegen kann das sehr wohl einmal geschehen. So ereignete sich erst kürzlich ein Fall in der Tschechoslowakei. Ein Zigeunerprimas, der seit einiger Zeit in Karpatenrußland mit einer eigenen Truppe herumreist, hatte dadurch, daß er überall reichen Erfolg erzielte, das Mißfallen der verschiedenen Ortseingewohnten und weniger erfolgreichen Zigeunermusikanten erregt. Als er kürzlich in der Ortschaft Nagypoppan nach einem ertragreichen Konzert heimging, wurde er von einer Anzahl fremder Zigeuner überfallen und schwer verprügelt, daß er an den Folgen seiner Verletzungen starb.

Wahre Freundschaft.

Arb. Vor einiger Zeit lag im Tierer Krankenhaus ein Erwerbsloser an schwerer Krankheit auf dem Tod darnieder. Nach einstimmigem Urteil der Ärzte konnte nur eine umfangreiche Bluttransfusion den Unglücklichen retten. Dies wurde der Familie des Kranken umgehend mitgeteilt. Kaum erfuhr auch der beste Freund des Leidenden davon, so eilte er nach dem Krankenhaus und stellte sich zur Blutabnahme zur Verfügung. Die Transfusion wurde sofort vorgenommen. Seitdem ist eine wesentliche Besserung in dem Befinden des Kranken eingetreten. Glücklicherweise befindet sich auch der operierte Freund trotz einer durch den Blutverlust entstandenen Schwäche wohl.

Kamille für's Haar

Seit uralten Zeiten schätzt man die anregende Wirkung der Kamille auf die Kopfhaut. Von der unpraktischen und getraubenden Verwendung reiner Kamillen ist man aber längst abgekommen, seitdem in dem bekannten Kamillepulver „Schampoon mit dem schwarzen Kopf“ mit Kamillezusatz ein Mittel von angenehmem, aromatischem Duft geboten ist, das die kräftigende Wirkung der Kamille mit durchgreifender Reinigungskraft verbindet und dem Haar glänzende, volles Aussehen verleiht. Das echte Fabrikat trägt stets die weltbekannte Schirmmarke „Schwarzer Kopf“. **Einzigere Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.**

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Winkler.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

39) (Nachdruck verboten).

„Warum hab' ich keine Mutter?“
„Das ist eine Fügung des Himmels. Aber du hast doch deinen Vater, der dich über alles liebt. Sieh' mal, Charly hat auch keine Mutter mehr. Doch jetzt laß dir erzählen.“ Und für Elliputs Wellfremdeit verständlich erzählte er ihr die Geschichte vom Grafen und dem armen Heinrich.

De länger er von Charlys Güte und Liebe berichtete, um so glänzender wurden Elliputs Augen. Das Köpfchen auf beide Häufchen gestützt, hörte sie ihm andächtig zu.

Obne daß sie es spürte, ohne daß Heinrich es merkte, lernte sie aus dieser Erzählung unendlich viel. Das unverständliche Regien in ihr, dieses Neue, das sie quälte und doch beglückte, zwang sie, alles, was Heinrich von Charly erzählte, in sich aufzunehmen und zu begreifen.

Ehe nur ihre Erziehung begonnen hatte, war sie innerlich gereift durch eine leise, zarte Berührung der Liebe, die in ihr die Jungfrau, das Weib gewedt hatte.

Doch dies alles ließ Elliput noch höchst unbequem, und sie fand eben, daß Charly hätte hingehen können, wo der Pfeffer wächst.

„So Elliput,“ schloß Heinrich seine Erzählung, „nun kannst du wohl verstehen, daß ich nicht bleibe, wenn du häufig von ihm sprichst.“

„Im, aber ich hab' doch Angst vor ihm.“
„Das wird sich legen mit der Zeit. Er ist ja so gut.“
„Wie kann er denn aber über Schnipp lachen? Wo Schnipp doch so süß ist.“

„Das wirst du erst mal später verstehen, wenn du weißt, was ein Nassehund ist.“ sagte Heinrich lächelnd.

„Wenn ich dann auch über meinen süßen Schnipp lachen muß, mag ich es lieber gar nicht wissen.“ meinte Elliput eigeninnig. „Ich reite jetzt noch eine Stunde. Zum See bin ich wieder da.“ Ohne langen Abschied legte sie Malabur sorglos in weiche Kissen, sprang über die Verandaabstufung und war verschwunden.

Gunter kam näher und klopfte Heinrich lachend auf die Schulter. „Na, Herr Doktor, da hatten Sie mal so ein Probchen von Elliputs Vornehmer.“

„Sie können mir nicht bange machen. In vier Wochen werden wir schon weiter sein. Allerdings rechne ich stark auf

Missis Elisas Hilfe in den Gächern, die mir nicht liegen. Wie geht es Missis?“

„Danke, nachdem die kleine Ohnmacht überwunden ist, hilft ihr die Freude über Charlys Anwesenheit schon sehr viel.“
„Unendlich zart und durchsichtig ist diese Frau.“

„Es ist ein Verbrechen, daß man sie zwingt, hier in diesem Klima zu leben. Und so zu leben.“

„Ob es Charly gelingen wird, da Abhilfe zu schaffen?“
„Darauf lege ich meine ganze Hoffnung. Wir müssen abwarten. Kommen Sie mit, ich gehe ins Dorf, will kontrollieren, wie weit meine braven Papuas mit der Bananenernte sind. In vier Tagen kommt der Händler, um die Ware abzuholen.“

„Guten komme ich mit.“ Unterwegs unterhielten sich die beiden noch angeregt. „Ist der Händler ein Europäer?“

„Nein, ein ganz ausgezeichneter Schurke aus Wandermassien ist er. Wie ein Luchs muß ich aufpassen, daß er mich nicht betrügt, daß mir die Augen übergehen.“

„Ist der Erntegewinn denn eigentlich nennenswert?“
„Ich bin ganz zufrieden. Arbeitslöhne kennen wir hier nicht. Beim Kauf der Insel hat sich Tabiti verpflichtet müssen, mir ständig gegen hundert Arbeiter zu stellen, dafür versorge ich das Dorf mit Fleisch und Geflügel.“

„Besteht die Ernte nur aus Bananen?“
„Oh nein. Wir haben hier noch Kokospalmen und sogar etwas Kaffee. Die Kokosnüsse verkaufe ich aber ganz, zu Kopro werden sie erst in Friedrich-Wilhelmshafen verarbeitet.“

„Haben Sie in all den Jahren nie Sehnsucht gehabt, nach Deutschland zurückzukehren?“

„Früher ist mir der Gedanke nie gekommen, doch jetzt er-tappe ich mich öfter bei dem Gedanken, nach der Heimat zurück-zukehren und mir da ein schönes großes Gut zu kaufen.“

„In meiner Heimatgegend, im Harz oder Thüringen, da würden Sie sicher etwas Poffendes finden.“

„Eherlich. Na, heute und morgen noch nicht, erst muß meine kleine Witbe etwas kultiviert sein.“

„Bei dem regen Geist Elliputs wird dies gar nicht so lange dauern.“ Im selben Moment deutete Gunter lachend hinauf nach dem Abhang des Maru-tabu-Gebirgs. „Sehen Sie da oben, das ist Elliput auf ihrem Bismarck!“

„Donnerwetter, das ist allerdings ein schneidiger Ritt.“ sagte Heinrich in höchster Anerkennung und sah interessiert hinauf zu Elliput, die als winziges Pünktchen in der Nähe des „Augen“-titt. „Ist der Abstieg sehr gefährlich?“

„Der Abstieg ist drüben, nach Süden zu, da ist der Weg ganz allmählich. Außerdem ist Bismarck ein famoser Kletterer, ich habe ihn und meinen Meiste aus Damm kommen lassen, das

ist die Gebirgsgegend von Kashmir. Die Pferde sind sehr sicher und ausdauernd im Bergsteigen. Englische Reiterpferde kann ich hier nicht gebrauchen.“

„Nur besitzt Elliput jedenfalls mehr als daheim der kühnste Junge. Wenn ich da an mein blondes Gretchen denke, die ein Pferd immer für ein wildes Tier hält! Ein Unterschied zwischen diesen beiden jungen Mädchen, trotzdem sie fast in einem Alter sind! Mein zukünftiger Schwager Mar, der würde gut zu Elliput passen, nur würde alles, was er sagt, für Elliput so unverständlich sein wie für mich Hindostani.“

Im Dorf angelangt, in dem es von Scheußlichkeiten, mit bleigem Gett eingelegten Kindern wimmelte, ging Gunter zuerst zu Tabiti. Seine Majestät war gerade mit der Verpflegung eines forellenartigen, gelöteten Fisches beschäftigt, wobei er sich durch den Besuch durchaus nicht stören ließ und die Gräten und Gerippe liebevoll in die Gegend spuckte. Seine neue Gattin, die von einer anderen Insel war, hatte wohl noch keinen Europäer gesehen und starrte Gunter ungefähr so an, wie wir uns im Zoo eine Giraffe oder ein Känguruh betrachten. Aber auch sie ließ sich in ihrer appetitlichen Beschäftigung nicht stören. Sie hatte nämlich das ehrenvolle Amt, aus dem Wollhaar des neuen Herrn und Gemahls die Läuse zu suchen, und unterschied sich in dieser Beschäftigung nur dadurch von einer Pfaffenmutter, daß sie die Läuse nicht verpfeifte. Trotzdem verpörrte Heinrich aber beim Anblick dieses reizenden Genrebildchens ein tieftrauriges, schmerzliches Gefühl und wandte schleunigst dem Palais Tabiti den Rücken.

11.

„So, Charly, nun weißt du so ungefähr, wie mein Leben jetzt ist. Was hätte es für einen Zweck, wenn ich, da du nun hier bist, noch immer, wie in den Briefen, schwärmeln wollte?“

Die Geschwister sahen Hand in Hand noch auf dem Damm, und Eliza hatte dem Bruder ihr bitter-süßes Herz ausgeschüttet. Tiefstes Mitleid mit der Schwester, die ja nur noch ein Schatten des schönen, frischen Mädchens war, das das sie vor Jahren Hamburg verlassen hatte, war in Charly, und er mußte nur immer wieder die seinen, blauen Hände streicheln.

„Ala, armes Mädel! Mühte das alles so schwer für dich werden? Nun sag mir einmal ganz ruhig und sachlich — hilfst du deinen Mann noch für geistig normal?“

„So schwer mir die Einsicht geworden ist, so muß ich doch annehmen, daß er das nicht mehr ist. Denn sieh mal Charly, diese krankhafte Angst vor Menschen, die ist doch nicht normal.“

(Konsequenz folgt.)



Aus der Deutschen Turnerschaft.

Der ordentliche Gauertag des Nacher Gaues

Land am vergangenen Sonntag in Eschweiler in der Schützenhalle statt. Vollständig waren die Vertreter der einzelnen Gaue vertreten, sogar die der entlegenen Orte des Eschweiler Gaues. Pünktlich um 2.30 Uhr eröffnete Gauvertreter M. H. G. die Verhandlungen mit einem Gruß an den anwesenden Vertreter der Stadt, den Kreisjugendpfleger und die Presse. Nebenher schiederte in längeren Ausführungen die schönen Ziele der „Deutschen Turnerschaft“ und das um treue Mitarbeit in neuen Jahre. Es folgte eine würdige Ehrung des Gauvorsitzenden E. H. M. H., der nunmehr 25 Jahre unermüdet tätig ist. Der „Turner“ (das Gaublatt) steht nebenbei in ihm seinen wackeren Schriftleiter. Unter herzlichen Glückwünschen überreichte der Gauvertreter dem Geseierten den Ehrenbrief der „Deutschen Turnerschaft“. Es folgte das alte Turnertied „Fest und unerschütterlich stehen unsere Eichen“, dann fand Herr E. H. M. H. herzliche Worte des Dankes für die unermüdete Ehrung. — Der Vorsitzende des Eschweiler Turnvereins, Herr Bankdirektor A. H. K., begrüßte mit herzlichen Worten die große Turnerversammlung, während Herr Beigeordneter B. H. H. den Gruß des verabschiedeten Bürgermeisters überbrachte. Kreisjugendpfleger Seegeer wies auf den hohen Wert der turnerischen Arbeit hin, nicht zuletzt im Dienste der Jugendpflege. — Dann folgte der Jahresbericht des Gauvertreter. Nach der Bestandsaufnahme vom 1. Januar 1. J. beträgt die Zahl der Gaue 59 mit einer Gesamt-Mitgliederzahl von 5020 (gegen 4834 im Vorjahre). Außer dem ordentlichen Gauertage, welcher am 8. 2. 1925 in Jülich stattfand, wurde am 24. 5. 25 in Düren ein außerordentlicher Gauertag abgehalten, der sich in der Hauptsache mit der wirtschaftlichen Lage der Vereine und des Gaues beschäftigte. Der Gauertag hielt in der Vertikalsitzung 3 Sitzungen ab, außerdem der Verwaltungsausschuss 2 Sitzungen. Der Gauvertreter nahm an 3 Sitzungen des Kreisausschusses teil. Die beiden letzten Sitzungen waren vorbereitende Sitzungen für den Kreisertag, an welchem auch die Gauvertreter teilnehmen. Der Bericht erwähnt ferner den in Nachen stattgehabten Kreisturntag, eine erhebende Veranstaltung im Sinne turnerischer Ideale. — Oberturnwart Schulz (in Stöberg) konnte in seinen Ausführungen reges turnerisches Leben auf der ganzen Linie feststellen. Dem Jugend- und Kinderturnen muß allerdings mehr Interesse entgegengebracht werden. — Die Gaukostenpartei Schreiber (Düren) darlegte, gestärkt durch die Kassenverhältnisse wieder günstiger. Nach langer Zeit sei heute endlich wieder einmal ein Vorbestand von rund 3000 Mark vorhanden. — Der Vorsitzende dankte für die ausführlichen Berichte, die hier nur auszugsweise wiedergegeben sind. — Neue Gauauftragungen wurden mit kleinen Änderungen genehmigt. Eine vorbereitende Versammlung am Morgen hatte hier gute Dienste geleistet. — Das diesjährige Gauertreffen findet in Brand bei Nachen, das Gauhauptort in Jülich statt. — Die Gaukostenpartei bleibt dieselbe wie bisher: 1.50 M. einschließlich Steuer für „Deutsche Turnerschaft“, für den Kreis, Spassgeld und Unfallversicherung. Die Beiträge erhalten 10 Pf. hiervon. — Drei ausstehende Gauernatsmitglieder wurden wiedergewählt: Schulz (Oberturnwart), Conken (Sportwart) und Schumann (Schriftwart). — Einige Anfragen aus der Versammlung fanden Aufklärung und dann schloß die bedeutungsvolle Tagung nach einem frohen Turnertiede schon gegen 6 Uhr.

Handball-Meisterschaftsspiele im Nacher Turngau.

Die erste Elf des Jülicher Turnvereins fuhr wieder einmal erfolgreich nach Nachen, da der Platz unbespielt war. Das wird der Gaue der Nacher Turngemeinde aber auch vorher festgestellt haben und eine kurze Benachrichtigung hätte unnötige Reisen vermeiden können. Spontankommen das Spiel in diesem Jahre doch nach Nachen! — Die zweite Mannschaft der „Herc“ nach sich auf dem Sportplatz an der Mue mit der ersten Elf der „Düener“, „Eintracht“. Schließlich schiedete man sich mit 0:0 die Punkte.

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

„Nachmittagsspiele“ konnte man die am Sonntag stattgefundenen Spiele fast nennen und doch trugen verschiedene von ihnen noch einen ganz ersten Charakter. Besonders war dies der Fall im Spiel Jülich 1910 gegen Victoria Rheinh. das die letzteren mit 1:2 für sich entscheiden konnten. Allerdings erst dann, als nach einem — höchst unruhigen — verhältnismäßig Angriff eines Rheinh. Spielers der Jülicher Torhüter die vier Pfähle verlassen mußte. Das war fürwahr eine Takt, „echten sportlichen Gefühls“, für das man hier in Jülich allerdings wenig Verständnis hat. Viel Glück — Victoria, überzeugend war sein Sieg nicht. Es fällt ja auch für manchen Verein so kurzatmig schwer, in Aufwand und Würde die Punkte zu verteidigen. — Spielclub Jülich 1912 reiste nach Düsseldorf, um sich dort endgültig die Gaumeisterschaft der 2. Gauklasse zu erringen. Uebingen-Boich mußte ebenso wie Fortuna Düren die Überlegenheit Spielclubs fühlen, denn 4:2 lautete das Endresultat. Somit dachten wir in Jülich denn in Zukunft auch Spiele der Klasse haben, wenn nicht neue unangenehme Überraschungen für Spielclub eintreten, was wir allerdings nicht hoffen wollen. — Auf Spielclubs Platz mußte Stattdessen morgens die Überlegenheit Fortonas Boich fühlen, die mit 7 Mann die 10 Stettener 3:1 schlagen konnten. Das Spiel muß auf einer gerade nicht zu hohen Stufe gestanden haben, denn der Schiedsrichter beurteilte vier Mann von Boich und einen von Stettener zum Zufolge. Da kann man wirklich s Kopfschütteln bekommen. — Das Spiel Uebingen gegen Coster kam nicht zum Austrag, da Coster einer Ehrenpflicht einem verunglückten Kameraden nachkam.

J. C. Jülich 1910 gegen Victoria Rheinh. 1:2 (1:1). Eine sehr große Zuschauerzahl war am vergangenen Sonntag beim letzten Uebingen-Boich-Spiel dabei. Um es vorweg zu sagen, es war ein äußerst interessantes Ringen mit den üblichen Erscheinungen der Entscheidungsspiele. Wenn der Siegerzug der Jülicher unterbrochen wurde, so ist das ausschließlich auf die ungemein schnelle, direkt gefährliche Spielweise der „Victoria“ Rheinh. zurückzuführen. Der Schiedsrichter Olsen (Vorussia W. Gladbach), welcher

sonst zufriedenstellend leitete, hätte unbedingt schärfer eingreifen und die Elf des Spielvereins, welche dem Gegner körperlich bedeutend unterlegen war, schützen müssen. Der linke Läufer der Rheinh. wurde zwar in der 55. Minute von ihm ausgeschlossen, aber um das Gleichgewicht wieder herzustellen, wurde der Jülicher Torwächter Bräde von einem Rheinh. Stürmer mit Absicht berührt getreten, daß er ausscheiden mußte. Rheinh. erzielte nach 20 Minuten Spielzeit den ersten Treffer, jedoch gleich die Schwarz-Weißen wenige Minuten später durch Komes aus. Das fleißigste Tor für Rheinh. fiel erst, nachdem der Jülicher Torwächter ausgeschlossen war. Ohne dieses Vorwissen hätten die 1910er, welche alle ihr Leben hergaben, niemals verloren. Nachdem nun Schwarz-Weißen ebenfalls gegen Sportfreunde W. Gladbach verloren hat, dürfte die verteilte Stelle der „10“ nicht mehr zu nehmen sein, so daß die Gefahr des Abstieges gebannt ist. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die 1. Mannschaft des J. C. Jülich 1910, welche in der vorigen Spielzeit manchen Punkt verschenkt hat, in der zweiten Serie eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte, welche ihr den Verbleib in der Liga sicherte.

Spielclub Jülich 12 gegen Uebingen-Boich 4:2 (2:1). Im Endspiel um die Gaumeisterschaft trafen sich am Sonntag auf dem Victoria-Sportplatz in Düsseldorf Jülich 12 und Sportfreunde Uebingen-Boich. Fast war der Kampf, denn der Gegner stellte eine fast ebenbürtige Mannschaft ins Feld. Spielclub hat Platzwahl und mit der Sonne spielend, trugen die Jülicher den Anstoß des Gegners direkt vor dessen Tor. Jetzt entwickelte sich ein Kampfspiel im wahrsten Sinne des Wortes. Auf und ab wogte der Kampf, bis nach circa einhalbhündiger Spielzeit Jülich infolge Mißverständnisses der gegnerischen Torbedingung zum erstenmal ins Schwarze schießen konnte. Nach ungefähr weiteren 10 Minuten stellte Jülich Rechtsaußen das Resultat auf 2:0. Kurz vor Halbzeit stellte der Gegner das Resultat auf 2:1. Nach Wiederanstoß legt Uebingen gleich mächtig los und nach 10 Minuten ist der Ausgleich geschaffen. Bei Jülich's Anhängerschaft werden jetzt die Verhüllungsgrößen in „und es ist, jede Mannschaft bräut mächtig auf Sieg. Jülich's Sturm kommt gut vor und eine schöne Flanke von links verwandelt Jülich's Rechtsaußen in rasendem Lauf zum dritten Tor. Einige Minuten später folgt Nr. 4. Bis zum Schluß drängt der Gegner nochmals mächtig, aber Jülich's junger Torwächter ist nicht mehr zu schlagen. Herr Kreisobmann Bous war dem Spiele ein guter und aufmerksamer Leiter. Jülich's Mannschaft spielte heute wie aus einem Guß.

Vinnich 07 gegen Jugend Bergheim 2:2 (1:1). Vinnich's Anstoß geht gleich vor und nach einigem Hin und Her schießt in der dritten Minute schon das erste Tor. Hierdurch wird Vinnich ermutigt und drängt aufs Neue. Bergheim kommt durch und Mergelsberg verpaßt den Ball, den Bergheim's Stürmer leicht einfenden können. Sehr gutes Einzelspielen der Vinnicher scheitert aber an dem mangels den Verbindungen der Stürmer. Bergheim's technisch besseres Stürmerpiel wird jedoch durch den großen Eifer der Vinnicher Läuferreihe und rechten Verteidigers dauernd unterbunden. Bis Halbzeit gelingt es keiner Partei einen zählbaren Erfolg zu erringen. Nach Anstoß drängt Vinnich mächtig und kann auch durch eifriges Nachsetzen den Kampf auf 2:1 setzen. Ein frei vor dem Tore stehender Stürmer Vinnich's wird durch ein unbedeutendes Abseitspielen des Schiedsrichters an der Ausnutzung dieses lotharischen Torgelegenheit verhindert. In der 29. Minute erhält Bergheim eine Ecke. Vinnich's Abwehr war zu zaghaft. Ueber die Köpfe der Verteidiger wird ein langer Torstoß angebracht. Dederichs, dem die Sicht genommen, schwimmt über den Ball, der durchs Tor rollt. 2:2. Bei Bergheim war die Stürmerreihe der beste Teil der Mannschaft. Vinnich konnte durch seinen großen Eifer gefallen. Leider ist Vinnich wegen des noch immer fehlenden Platzes verhindert, sein Einzelspielen durch Training zu einem technisch und taktisch auf der Höhe stehenden Ganzen zu gestalten. Der Schiedsrichter leitete gut.

Germania Kirchberg gegen V. Club Kreuzau 1:1 (0:0). Mit obigen Mannschaften trafen zwei hartnäckige Gegner aufeinander, die im Laufe der letzten Jahre mit wechselndem Geschick um die Spitze ihrer Gruppe kämpften. Wenn auch das heutige Spiel für Kirchberg nicht von ausschlaggebender Bedeutung war, so war man im allgemeinen doch auf den Ausgang gespannt, besonders weil Kirchberg sich wieder in aufsteigender Linie befindet. Eine für ländliche Verhältnisse große Zuschauermenge war erschienen, die bis in die letzten Pfahnen des Spieles einen hochinteressanten spannenden Kampf erlebten. Vor der Pause konnte Kreuzau infolge besserer Zusammenstimmung ein Tor vorlegen. Alle Anstrengungen Kirchbergs zerschellten an der aufmerksamen Hintermannschaft der Gäste, in welcher Mittelläufer und rechter Verteidiger ausgezeichnete Arbeit verrichteten. Verschiedene brenzlige Situationen können die Gäste nur zur Ecke abwehren. — Nach der Pause drängt Kirchberg auf das Tempo und vermag nach schöner Vorlage des Rechtsaußen durch seinen Halbflanken das langstehende Ausgleichtor zu erzielen. Alle Anstrengungen beider Parteien bleiben erfolglos. Die Hintermannschaften klären erfolgreich, wenn auch oft im letzten Moment. Die letzten Minuten stehen im Zeichen Kirchbergs, doch übersteht der sonst gute Schiedsrichter zweimal im Strafraum Land, wovon letztere unbedingt geändert werden mußte. Am nächsten Sonntag steigt in Kirchberg das Endspiel in dieser Spielserie. Kirchberg I gegen Euskirchener V. C. I.

Altendorf I gegen Schleiden I 1:5. Schleiden machte den Anstoß der diesjährigen Meisterschaftsspiele, indem es Altendorf mit 5:1 schlug. Schleiden trat mit reichlichem Erfolg an und mußte sich nun auch in der ersten Halbzeit von Altendorf ein 1:1 gefallen lassen. Nach Seitenwechsel hatte Schleiden Sonne und Wind im Rücken und war während der ganzen Spielzeit stark überlegen. Somit hat die Schleidener Mannschaft es fertig gebracht, als einzige Mannschaft seines Bezirks als noch ungeschlagen aus der diesjährigen Meisterschaftsserie hervorzugehen.

J. C. Victoria Coster II gegen J. C. Mannania Borthelm II 10:0. Jugend-Freundschaftsspiel, Wollbach gegen Witten 1:6. Schillermannschaft Schleiden gegen Niederrhein 1:2. Schillermannschaft Uebingen I gegen Schleiden I 1:0. (Spiel eine Schillermannschaft zweimal an einem Tag? Unfinn.) Schillermannschaft Selgersdorf gegen Schöpschen 1:0.

Um die „Westdeutsche Meisterschaft“.

Die Runde der Ersten.

Duisburger Sp. B. — Sport Rassel 5:1; Arminia Bielefeld. — Sp. Siegen 5:4.

Nach schlechtem Start wußte gestern Duisburger Sp. B. gegen Rassel seinen Arhang mit einem 5:1-Sieg zu entschädigen. Die Umstellung, Gruber in der Verteidigung und Sadenheim I als Mittelfürer, hat sich gegen den verhältnismäßig schwachen Gegner bewährt, ob er aber die Kraftprobe gegen T. M. U. bestehen wird, ist recht fraglich. In Bielefeld prallten zwei ausgesprochene Kampfmannschaften zusammen; nach wechselvollem, torreichen Ringen blieb Arminia mit 5:4 knapper Sieger über Sp. Fr. Siegen. Das Ergebnis ist für den „Außenleiter“ Sp. Fr. Siegen eine gute Empfehlung.

Die Runde der Zweiten.

Fortuna Düsseldorf — Rheinh. Sp. B. 2:2; Duisburg 08 — V. f. L. Lönabrad 3:1.

Der Kreis der „Hoffenden“ wurde gestern bereits enger gezogen, da Fortuna Düsseldorf bereits den dritten Punkt durch das unentschiedene Ergebnis von 2:2 verlor. Waren die Düsseldorfier fast während des ganzen Treffens überlegen, so ließen ihre Leistungen gegen Schluß nach; Rheinh. kam hier erst auf und erzwang fast mit dem Schlußpfiff den Ausgleich. „Die vom Niederrhein“, Duisburger F. V. 08, schloß sich mit ihrem zweiten Sieg von 3:1 gegen die „Jugend-unwunden“ Lönabrad an die Spitze „der Zweiten“.

Der Ruhrbezirksmeister.

Heute nun fest und zwar haben sich aus dem am Sonntag stattgefundenen Spiel Schwarz-Weiß Essen gegen Altessen letztere daraus emporgeschwungen. 2:3 lautete das etwas glückliche Ergebnis.

Rheinbezirk, Südrunde.

Zwei alte, regelmäßig miteinander verkehrende Gegner fanden sich gegenüber in Vitoria Köln — Kölner S. f. N. Nach anregendem Spiel, in dem die größere Angriffsfähigkeit bis kurz vor Schluß überwiegt, rissen die dann überlegenen, technisch besseren Rheinpieler mit 4:2 einen klaren, verdienten Sieg an sich. — Im Rückspiel mußte sich der Sport-Spielverein Elberfeld gegen den Kölner S. C. 99 mit 4:5 (1:3) geschlagen beugen.

Sp.-Bg. Sülz gegen T. M. U. Düsseldorf 1:0 (1:0).

Die Sülzer Sp.-Bg. eilte in den letzten Wochen von Sieg zu Sieg, so daß man weit über Köln hinaus mit großer Anteilnahme dem Ergebnis des Freundschaftstreffens Sülz gegen die Düsseldorfier entgegen sah. War der Sieg auch knapp und lag der Ausgleich besonders in der zweiten Spielhälfte oft im Bereich der Möglichkeit, so kann man doch den Sieg der Sülzer als verdient bezeichnen. Die erste Kampfperiode gehörte dem Sieger, während in der zweiten meist die Gäste in Front lagen. Die Leistungen der Sülzer konnten bis zu Pause gefallen, während nach Seitenwechsel der Kampf auf beiden Seiten aufblühte.

Rheinischer Westkreis.

Im Rheinischen Westkreis wechselten einige Gesellschaftsspiele und Pokalspiele miteinander ab. Die Ergebnisse der Pokal- und Gesellschaftsspiele sind folgende: S. C. W. Gladbach gegen Kölner Ballspielclub 7:2; Dürener S. C. 03 gegen Vonn 4:1; Eintracht W. Gladbach gegen Solinger F. C. 1:0; Mannania Nachen gegen Düsseldorf 9:0:4.

Resultate der Westkreis-Liga: Sportclub Nachen gegen Rheinh. 08 5:2; Union Rheinh. gegen Nachen 05 0:2; Jülich 10 gegen Vitoria Rheinh. 1:2; Schwarzrot Nachen gegen Sportfreunde W. Gladbach 3:4; Saaren gegen Waidhausen 0:3. Bis auf einige noch rückständige Spiele ist diese Serie so gut wie abgeschlossen. Als Meister kann man wohl J. C. Dientkirchen in dieser Gruppe ansehen.

Süddeutsche Meisterschaft.

„Bayern“ und die Sp. B. Jülich siegen.

Von den drei angelegten Meisterschaftsspielen kamen nur zwei zur Entscheidung. Wegen der Prozeßangelegenheit im Mainbezirk wurde das Treffen Gnanau 98 gegen Karlsruher Fußballverein als Pokalspiel ausgetragen. Der Karlsruher Fußballverein siegte nach Spielverlängerung 4:2. In der Meisterschaft besiegte Bayern München seine führende Stellung durch einen überlegenen 6:0-Sieg über den V. B. Saarbrücken. Die Spielvereinigung Jülich schlug den V. f. N. Mannheim mit 3:1 (2:0).

Kölnig und Pöcher siegen.

Die Stettiner Wesschalle war am Sonntag von ca. 3000 Zuschauern besucht, die guten Sport zu sehen bekommen. In hervorragender Form befinden sich wieder der Dresdener Sprinter Körling, der im 100-Meter-Einlaufslauf die ausgezeichnete Zeit von 10,8 erreichte. Dr. Pöcher gewann die 800 Meter mühelos. Umrahmt wurden die leichtathletischen Wettbewerbe durch Darbietungen im Handball, Vogen, Ringen und Radfahren.

Wichtige Beschlüsse des D. F. B.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Fußballbundes trat am Samstag und Sonntag in Würzburg zu der fälligen Sitzung zusammen, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Spiel Paris—Berlin wird genehmigt. D. F. B. erteilt die Erlaubnis zur Fahrt der Sanfteilen-Mannschaft für fünf Spiele in Amerika unter den bereits bekannten Bedingungen. Eine Verlegung der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft infolge dieser Spiele ist leider nicht möglich. Der 16. Mai muß bestehen bleiben falls der D. F. B. teilnahmeberechtigt werden sollte, wird empfohlen, mit Unterstützung des Landesverbandes, der den Gegner zu stellen hat, die Austragung dieses einzigen Spieles auf einen geeigneten Termin während der Pfingstfeiertage zu verlegen. Der D. F. B.-Vorstand beschließt die Vorkonferenz der Fika in Brüssel zu beschließen. Zu Vertretern werden die Herren Zinnemann und Blasche bestimmt. Neue Länderspiele, außer mit Holland am 18. April 1926, sind zurzeit noch nicht abgeschlossen. Einem vielleicht notwendigen vierten Spiele in diesem Jahre wird die Berechtigung zuerkannt. Spiele aus Anlaß der Kampfpflichtwoche werden nicht als Bundespokaltreffen bezeichnet. Die Zwischenrunde wird am 3. Juli in Rheinh. und Essen ausgetragen. Das Endspiel findet am 4. Juli in Köln statt. Spiele deutscher Verbandsmannschaften gegen ausländische Amateur-Verbände von Nationalverbänden sind gestattet.

Todessturz bei Paris—Nizza.

Bei der Motorradfahrtsfahrt Paris—Nizza ereignete sich auf der Strecke Gienoble—Marsaille ein tödlicher Unfall. Am Ausgang von Courthézon, 15 Kilometer vor Nizanon, wollte der französische Fahrer David, der zum ersten Male an einer derartigen Fahrt teilnahm, seine Geliebte wegen eines Defektes abstoßen, wurde dabei aber an einen Baum geschleudert und blieb mit schwerem Schädelbruch auf der Stelle tot liegen. — Von den deutschen Teilnehmern beendete Molmberger mit seiner Hinkampfmachine die Fahrt in der Klasse der Motorräder bis 25 Kilometer Strafpunktfrei, in der Klasse bis 500 Kubikzentimeter hatte sich Kasse (S.-Rad) während der Fahrt 74 Strafpunkte, Lautner (Wanderer) erhielt in der Klasse bis 750 Kubikzentimeter insgesamt 31 Strafpunkte.

Kaufet!
Kochet!
Kostet!

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Nachruf.

Am 20. Februar, abends 9 Uhr, verschied nach längerer Krankheit unser Betriebsleiter

Herr Paul Rinck

im 75. Lebensjahre. Der Heimgegangene war mit der letzten Campagne 55 Jahre in der Zuckerindustrie, stand seit 1892 in unseren Diensten und wollte nun nach einem arbeitsreichen Leben am 1. April in den Ruhestand treten.

Allezeit hat der Verblichene seine ganze Kraft und seine selten reichen Kenntnisse restlos unserem Betrieb gewidmet, sodaß wir in aufrichtiger Trauer an der Bahre dieses pflichttreuen und allgemein beliebten Mannes stehen.

Wir werden das Andenken an diesen Veteran der Arbeit immer in hohen Ehren halten.

Ameln, den 20. Februar 1926.

Kreis Jülicher Zuckerfabrik
Akt.-Ges. in Ameln.

Nachruf.

Am Sonnabend den 20. Februar d. J., abends 9 Uhr, starb unser lieber Kollege, der Betriebsleiter

Herr Paul Rinck

im 75. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund und liebenswerten Mitarbeiter und werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Ameln, den 20. Februar 1926.

Die Direktion u. die Angestellten
der Kreis Jülicher Zuckerfabrik
Akt.-Ges. in Ameln.

Bekanntmachung.

Infolge Reichsgefeß werden mit Wirkung vom 1. Januar 1926 auch die Angestellten zur Beitragsleistung für die Erwerbslosenfürsorge herangezogen, die nicht krankenversicherungspflichtig, wohl aber angestelltenversicherungspflichtig sind, deren Einkommen also wohl 2700 Mk., nicht aber 3000 Mk. jährlich übersteigt. Die Beiträge betragen zur Zeit einheitlich für den ganzen Personalkreis wöchentlich 1.56. Sie sind je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Angestellten zu tragen.

Die Arbeitgeber werden gebeten, die erforderlichen Meldungen sofort hierher einzureichen. Die An- und Abmeldungen können unter Benutzung der Bekanntmachung von uns abgegebenen Meldungsformulare erfolgen, sind aber als „Meldungen zur Erwerbslosenfürsorge“ besonders deutlich zu kennzeichnen. Unterlassung der Meldungen zieht Bestrafung des Arbeitgebers nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung nach sich.

Jülich, den 25. Januar 1926.

Krankentassenverband Jülich.
Der Vorsitzende: Brüggman.

Zahlungs-Schwierigkeiten

werden überwunden auf Grund langj. Erfahrungen bei Konkursverwaltungen durch
Moringen, Aachen, Jakobstr. 96.
Bürozeit 10-12 vorm., 3-6 Uhr nachm.

100 Zentner
Erdkohlrabien
zu verkaufen.
Merzenhausen 28.

Literarisches Büro

empfiehlt sich zur Prüfung und Bearbeitung eventuell Verlagsübernahme von schätzenswerten Werken und Bühnenstücken auch junger Autoren zu günstigen Bedingungen.

Heim-Verlag Adolfszell, Bodenfee.

6000 Mt.

sucht Geschäftsm. mit großem Warenlager v. 30 000 Mt., weitere Sicherh. hyp. Eintr. auf gr. f. d. Objekt. Angebote unter J. Sch. an die Geschäftsstelle des Bl.

Mädchen.

14-15 Jahre, vom Lande, in kleinen Privathaushalt für sofort gesucht.

Adress: Marlin, Nr. 17.

Statt Anzeigen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Witwe

Notar Justizrat Thomas Schotten,
Maria geb. Weißweiler,

nach langem schweren Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer:

Gottfried Schotten, Dipl.-Ing.
Elisabeth Velder geb. Schotten
Klaus Schotten, Dipl.-Ing.
Heinrich Schotten
Heinrich Velder, Rechtsanwalt
Clementine Weißweiler
und die übrigen Anverwandten.

Jülich, Berlin, Köln, Düsseldorf, Frixheim,
den 22. Februar 1926.

Die feierlichen Exequien finden in der Pfarrkirche zu Jülich am Mittwoch den 24. Februar, vorm. 10 Uhr statt. Die Beerdigung ist am gleichen Tage nachmittags 4 Uhr in Köln-Melaten von der Friedhofshalle aus.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 5 Uhr unsern lieben Bruder, Onkel und Großonkel, den wohlachtbaren

Herrn Jakob Peters,

nach langer, schmerzlicher Krankheit, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von beinahe 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Roerdorf, Essen, Aachen, Welz, Wittlich,
den 21. Februar 1926.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 25. Februar, morgens 1/2 10 Uhr, vom Sterbehaus aus; daran anschließend die feierlichen Exequien.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Mühlennanwesen

mit Wasserkraft (Turbine)

zu verkaufen oder zu vermieten.

Anfragen unter N. N. 50 zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ghladensteine

(Ziegelsteinformat)

in größeren Mengen hat lausend abzugeben

Ghweiler Bergwerks-Berein,
Ghweilerhane.

Schneidergehilfe

der eventuell auf Damen-
schneiderei eingearbeitet ist, gef.
Cornel Theriak,
Schneidermeister, Dürboslar.

Zuverlässiger unverheirateter

Schweizer

zum 1. März für mittleren
Stall gesucht.
Höllen Nr. 57.

Jüngerer, braves

Mädchen

für kleinen Haushalt zum
1. März gesucht. Zu er-
fragen in der Geschäftsst.

Die Aussage die wir gegen
Wilhelm Elson gemacht
haben, nehmen wir mit Be-
bauern zurück.
Peter Joseph Gierling u.
Jakob Gierling, Coslar.

Dem Jubilarpriester

Herrn Pfarrer Blaesen

zu seinem

Abschiede von Dürboslar.

Haben wir denn recht vernommen?
Du willst wieder von uns geh'n?
Künftig nicht mehr zu uns kommen,
Nicht in uns're Mitte steh'n?
Ach, wir können es nicht fassen,
Daß Du bald uns willst verlassen.

O, Du warst für uns voll Liebe,
Hast so viel für uns getan.
Hast mit sorgenvollem Herzen
Uns gezeigt der Tugend Bahn.
Sieh', mit dankbarem Gemüte
Danken wir nun Deiner Güte.

Sind es auch nur arme Worte,
Die zu Dir spricht unser Mund
Denk', es kommt, was wir Dir sagen,
Recht aus tiefstem Herzensgrund!
Mög' Dir's ewig wohlgehen!
Lebe wohl! Aut Wiedersehen!

Gewidmet

von den dankbaren Pfarrkindern.

Dem Hochwürdigen Herrn

Pfarrer Peter Schütz

als Willkommgruß!

Sei willkommen, sei willkommen,
Guter Hirt, von Gott gesandt!
Iubelnd bringt Dir die Gemeinde
Ihren Gruß mit Herz und Hand.
Der von Gott uns auserlesen,
Freund und Führer uns zu sein:
Sei willkommen, sei willkommen,
Guter Hirt, in unsern Reih'n.

In dem Schmuck der Priesterwürde
Wirke fort zu unserm Heil;
Gottes reichster Vatersegen
Sei hienieden schon Dein Teil.
Auf den Pfaden Deines Lebens
Möge hier schon Deinen Mühen,
Deinem priesterlichen Walten
Tausendfacher Lohn erblüh'n.

Sei willkommen, sei willkommen,
Den uns Gottes Güte gab.
Treu zu unsern Hirten stehen
Immerdar wir bis ans Grab;
Bis ins himmlische Gefilde
Uns der Herr berufen wird.
Sei willkommen, sei willkommen,
Gottgesandter guter Hirt!

Gewidmet von seinen Pfarrkindern.

Pfeifen

zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen
soeben eingetroffen. Nur la, Ware.

H. Mühlstroh.

MOBEL.

Günstige Gelegenheit beim Einkauf
sämtlicher Möbel.

Mit 15% Anzahlung gewähren wir
15 Monate Ziel ohne jegliche Zinsen-
berechnung und ohne jeglichen Preis-
Ausschlag.

Wir liefern in großer Auswahl:

Gediegene Speisezimmer. Büfett 2 Mtr.
breit m. Vitrine. v. 380.— an
Herrenzimmer, Eiche, Schrank 2 Mtr.
breit. v. 475.— an

Schlafzimmer, gediegene Ausführung
v. 375.— an

Küchen, neueste Modelle v. 260.— an
Große Auswahl in Klub-, Polster- und
Einzelmöbel.

Auf Wunsch Vertreterbesuch
unverbindlich.

Zwanglose Besichtigung gerne ge-
stattet.

Langjährige Garantie.
Durchgehend geöffnet. Freie Lagerung.

M. C.

Möbelvertrieb Colonia, Köln,

Lindenstraße 2.

Universal-Mittel

Hermanns-Kräuter-Extrakt

sicherw. bei d. versch. Leiden. Ehrenvolle Danksch
Best. z. b. Apotheke Linnich.

Tülscher Kreisblatt

amtliches Kreisblatt des Kreises Tülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgebühr. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pf. der Doppelnummer 15 Pf. Geschäftsstelle: Tülich, Adolfsstr. 13. Fernruf Nr. 32. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Tülich. Postfach-Konto Amt Tülich 24635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und S. Friedrichs Tülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 10 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Geblüt 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Ablauf des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Abwesenheit wird der Abteil hinfällig. — Postfach-Konto Amt Tülich 24635.

Kolationsdruck und Verlag: Hof. Fischer, Tülich.

Dienstag den 23. Februar 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 44 (2. Blatt)

Völkerbund und Saargebiet.

Die Saarregierung versucht, das Verfügungsrecht über eine französische Saarbefestigung zu erlangen.

MTB. Berlin, 22. Febr. (Telegramm.) In hiesigen politischen Kreisen wird z. B. ein Bericht der Saarregierung lebhaft erörtert, der aufgrund eines Auftrages des Völkerbundesrates vor einem Jahre vom Präsidenten der Saarregierung, Kautz, verfaßt worden ist. Der Bericht behandelt die seit 5 Jahren auf jeder Ratstagung des Völkerbundes erörterte Frage der französischen Saarbefestigung. In seiner Sitzung vom 30. März 1925 war Kautz vom Völkerbundsrat aufgefordert worden, einen Plan über den Ausbau der im Saarstatut vorgeschriebenen französischen Saarbefestigung vorzulegen, der die Möglichkeit geben sollte, die französische Saarbefestigung baldmöglichst rückzuführen. Schon im Vorjahre hatte Kautz erklärt, daß nur eine Gendarmerie in Stärke von 3000 Mann in der Lage wäre, die ihm vertragsgemäß zugewiesene Aufgabe zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet zu erfüllen. Der britische Außenminister hatte demgegenüber am 13. März in Genf den Standpunkt vertreten, daß auch 1000 Mann genügen würden, um die Voraussetzungen für die völlige Zurückziehung der französischen Saarkräfte zu schaffen.

Kautz sagt nun in seinem gezeigten Bericht, daß am 31. März die britische Gendarmerie auf 1005 Mann gebracht sein würde, daß dann aber alle Maßnahmen eines Aufbaues der Gendarmerie erschöpft seien. Er begründet das einmal mit finanziellen Rücksichten und zum andern mit Fragen des Mannschafteinsatzes.

Dabei liefert sich Kautz die unglaubliche Verdrängung, daß eine aus der britischen Bevölkerung zusammengesetzte Gendarmerie im Ernstfalle nicht gegen die Bewohner des Saargebietes eingreifen würde.

Das Schwergewicht in seinem Bericht liegt aber in der Feststellung, daß für die Regierungskommission die Notwendigkeit fortbesteht, sich für außerordentliche Fälle auf fremde Truppen zu stützen. Kautz läßt dabei die Frage der völligen Zurückziehung der französischen Saarkräfte zunächst überhaupt ganz offen, verlangt aber für sich das Recht, daß er im Falle der Gefahr außerhalb des Saargebietes stationierte Truppen unverzüglich ins Land zu rufen befugt sei. Hierbei erlaubt sich Kautz eine Ungehörigkeit dem Völkerbund gegenüber, indem er diese Frage nicht seiner Entscheidung überläßt, sondern sich darauf beruft, daß der Regierungskommission laut Saarstatut das alleinige Verfügungsrecht dieser Bestimmungen zustehe. Im Saargebiet verlangt man, daß sowohl die politischen Parteien des Landesrats, wie auch die deutsche Reichsregierung gegen derartige Verstöße der Regierungskommission Einspruch erheben und gegebenenfalls diese Frage zum Gegenstand eines Schiedsverfahrens aufgrund des Locarnopaktes machen. Die Saargebietsbewölkerung wendet sich mit Entschiedenheit gegen die im Bericht Kautzs zum Ausdruck kommenden Verdrängungen, wie auch gegen den Versuch, das Saargebiet nach französischen Kolonialmethoden zu verwalten zu wollen, indem die Saarregierung durch willkürliche Auslegungen der Saarstatutbestimmungen jederzeit französische Truppen zur Niederhaltung der Saargebietsbewölkerung herbeizurufen beabsichtigt.

Die Times und die Rede Stresemanns in Köln.

MTB. London, 22. Febr. (Telegramm.) Stresemanns Rede in Köln wird von der Times in den Punkten ausführlich wiedergegeben, die sich auf die auswärtigen Beziehungen Deutschlands erstrecken. Diese werden dahin gedeutet, daß die deutsche Regierung nach ihrem Eintritt in den Völkerbund sich einer neuen Lage in den auswärtigen Angelegenheiten gegenüberfindet. Es sei sicher, daß Deutschland als einer der ersten Punkte die Befreiung der noch besetzten Gebiete aufwerfen und sich innerhalb des Völkerbundes neue Unterstützung suchen werde, um dieses Ziel zu erreichen. In Londoner politischen Kreisen, wenn auch nicht offiziellen Kreisen, ist man jetzt vielfach der Auffassung, daß Deutschland versuchen werde, und gut daran tue, wenn es im Sommerhalbjahr möglichst viele der Probleme, die ihm am Herzen liegen, einer Regelung entgegenzuführen suche, bevor im Herbst die Umgestaltung des Rates in Angriff genommen werde.

Eine Rundgebung des französischen Faschismus.

MTB. Paris, 22. Febr. (Telegramm.) Die nationalistischen Parteien veranstalteten gestern in Verdun anlässlich der zehnten Wiederkehr des Tages, an dem die Offensive eröffnet wurde, eine Gedenkfeier. Bei der Rundgebung des nationalistisch-republikanischen Blokes wurde der Regierung vorgeworfen, daß sie sich nicht auf eine Vertretung einlasse. Gleichzeitig hielt die neugegründete französische Faschistenpartei ihre erste Heerschau ab. Nach ihrem Organ, dem Nouveau Siècle, sollen 4000 Delegierte nach Verdun gekommen sein. In einem Appell an das Land wird gefordert, die Abhaltung des ohnmächtigen Parlamentarismus durch die ehemaligen Frontkämpfer zu erzwingen und die nationale Diktatur zu erklären; die nationalen Interessen sollen in Form zweier Parlamente, eines der Erzeuger und eines der Familienhalter, verwirklicht werden.

Zur Frage der Ratssthe.

WTB. London, 22. Febr. (Telegramm.) Zu der Meldung, daß das Kabinett jetzt einen Beschluß gegen die Zulassung Polens im Völkerbundsrat gefaßt habe, erzählt Reuters, daß ein offizieller Antrag auf Gewährung eines Sitzes im Rate weder seitens Spaniens noch seitens Polens erfolgt sei. Der Standpunkt der britischen Regierung bleibe der gleiche, wie er bei mehr als einer Gelegenheit von Chamberlain dargelegt worden sei. Er habe diesen Standpunkt in seiner am letzten Donnerstag im Verband der Auslandspresse gehaltenen Rede vollständig dargelegt. Dieser Rede sei am vorhergehenden Tage eine Kabinettsitzung vorausgegangen, und seit jenem Zeitpunkt habe eine weitere Kabinettsitzung nicht mehr stattgefunden.

Englische Rundgebung zur Frage der Ratssthe.

WTB. London, 22. Febr. (Telegramm.) Die heutige Sitzung des Parlamentsausschusses der englischen Liga für den Völkerbund, der über 400 Mitglieder des Unterhauses umfaßt, nahm heute auf Antrag seines Vorsitzenden, des konservativen Abgeordneten Sir Ellis Hume Williams und unterstützt von dem Mitglied der Arbeiterpartei Tom Shaw, folgende Entschlieung an: Das Komitee betrachte den Vorschlag, Sondertagung des Völkerbundes, die zu dem alleinigen Zweck der Wahl Deutschlands in den Völkerbund und entsprechend den Abmachungen von Locarno zur Gewährung eines ständigen Sitzes an Deutschland festgesetzt worden ist, zum Gegenstand weiterer grundlegender Änderungen in der Zusammensetzung des Rates zu machen, mit größter Besorgnis. Das Komitee ist der Meinung, daß ernste Bedenken gegen die Erweiterung des Völkerbundsrats bestehen und fordert dringend, daß die Regierung im gegenwärtigen Zeitpunkt starken Widerstand allen solchen Änderungen entgegensetze.

Chamberlain zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

WTB. Birmingham, 22. Febr. (Telegramm.) Chamberlain forderte hier in einer Rede seine Zuhörer auf, sich nicht durch die Auseinandersetzungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und seine Stellung in dieser Körperschaft enttäuschen zu lassen. Gleichzeitig sprach er die Überzeugung aus, daß, wenn dieselben Männer, die sich in Locarno getroffen hätten, zusammenkommen könnten, um das neue Problem zu erörtern, sie es lösen würden.

Die Grenze der zweiten Besatzungszone.

WTB. Koblenz, 22. Febr. (Telegramm.) Zu der Meldung des Mitteleuropäischen Telegraphenbureaus über die Verhandlungen zur Festlegung der Besatzungsgrenze der zweiten Zone teilt das Reichskommissariat folgendes mit: Es handelt sich nur um eine Verschiebung der Grenze durch eine Regierungskommission, bei der im Einvernehmen mit den britischen deutschen Stellen der tatsächliche Grenzverlauf so, wie er in Artikel 429 des Friedensvertrages bestimmt wurde, im Gelände festgelegt werden soll. An der Reise nehmen teil Landrat Heimann als Beauftragter des Reichskommissariats und je ein Vertreter der drei Besatzungsmächte. Heute mittags 12 Uhr fand die erste Sitzungnahme der Grenzregulierungskommission statt.

Dr. Wirth in Dortmund.

Wp. Dortmund, 22. Febr. (Telegramm.) Reichskanzler a. D. Wirth sprach gestern in der Westfalenhalle in Dortmund vor etwa 15 000 Zuhörern, die sich zum großen Teil aus Anhängern des Zentrums, der Demokraten und auch der Sozialdemokraten zusammensetzten, über „Der soziale Volksstaat“. Er führt u. a. folgendes aus: Der Weg der von uns angestrebten nationalen Freiheit zum allgemeinen Weltfrieden muß durch den deutschen Volksstaat führen und mit vielen Opfern verbunden. Der neue Staat kann nur mit Geduld aber mit Begeisterung aufgebaut werden. Die deutsche Republik ist nicht verloren, wenn es wirklich Republikaner gibt, und wenn wir Republikaner aktiv tätig sind, dann ist die Zukunft absehbar zum Heile. In meiner Partei predige ich immer wieder „mehr politische Aktivität“, denn der Weg zur deutschen sozialen Republik muß mit Leidenschaft beschritten werden. Wir schmähden die deutsche Geschichte nicht, wir sehen aber vor uns nur ein großes Ziel: den wahren Volksstaat zu schaffen. Jetzt stehen wir vor dem Eintritt in den Völkerbund. Wir wäre es lieber gewesen, dies geschähe durch aufrichtige Republikaner, als unter dieser halb monarchischen Regierung. Wir haben aber jetzt auch den ehrlichen und aufrichtigen Willen, öffentlich zu zeigen, daß wir uns mit den andern verständigen wollen. Es muß die Erkenntnis Platz greifen, daß der Machtgedanke, Europa lasse sich mit Blut und Eisen wieder aufrichten, der Vergangenheit angehört. Der Gedanke der politischen Verständigung muß Herz und Sinn erfassen. Mit Sozialdemokraten und Demokraten müssen wir in der Folgezeit das große Ziel der europäischen Friedensstaaten weiter verfolgen. Die Republik kann uns auch nicht genügen, wenn sie nicht fortgeschritten ist. Es gilt eine Frage zu lösen, die in früheren Zeiten niemand gekannt: es gilt, das politische Proletariat gleichberechtigt und gleichberechtigt in die deutsche Volksgemeinschaft einzufügen. Mit dieser Aufgabe entscheidet sich das Schicksal der deutschen Republik. Wir brauchen keinen Bürgerkrieg, wir brauchen sozial gestimmte Staatsbürger, damit wir auf diesem Weg wieder den Tagen der Wohlfahrt, des Glückes und der nationalen Freiheit entgegen gehen.

Aus dem Reichstag.

WTB. Berlin, 22. Febr. (Telegramm.) Im Reichstag ist ein Antrag Ertelens (D. D.) eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag mit möglichster Beschleunigung ein Gesetz vorzulegen, wodurch den nationalen Wählerkreisen innerhalb des Reiches ein selbstständiges Kulturleben gewährleistet wird.

Die Befestigung der Lugsstener.

MTB. Berlin, 22. Febr. (Telegramm.) Zu dem Steuerentwurfprogramm des neuen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold gehört bekanntlich auch die in seiner großen Staatsrede ausgesprochene vollständige Befestigung der Lugsstener, die eine besondere und recht unangenehm empfundene Abart der allgemeinen Umsatzsteuer darstellt. Gegenüber den Absichten Dr. Reinholds, die Lugssteuer zu beseitigen, schienen aber in maßgebenden Kreisen ernst zu nehmende Bedenken aufzutreten, die nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden konnten und es zweifelhaft machen mußten, ob dieser Programmpunkt Dr. Reinholds überhaupt würde inne gehalten werden können. Demgegenüber verfaßt jetzt, daß es gelungen sei, innerhalb der interessierten Stellen zu einer Verständigung über die Aufhebung der Lugssteuer zu gelangen.

Fehrenbach erkrankt.

WTB. Freiburg i. Br., 22. Febr. (Telegramm.) Reichslandgraf a. D. Fehrenbach, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, ist laut Freiburger Tagespost vor einigen Tagen in Berlin infolge Überanstrengung und Aufregungen körperlich zusammengebrochen. Er hat sich nach Freiburg begeben, um dort Ruhe und Erholung zu suchen. Wenn auch eine wesentliche Besserung in der kurzen Zeit nicht eintreten konnte, so läßt sein Zustand doch baldige Wiedergenesung erhoffen.

Ausfahrungen gegen Deutsche in Oberschlesien.

WTB. Bielefeld, 22. Febr. (Telegramm.) Am Samstagabend wurde in Bielefeld eine Anzahl Deutsche, die von der Beerdigung Lamprechts aus Bielefeld nach Bielefeld zurückkehrten, von Mitgliedern der Auslandsverbände überfallen und schwer mißhandelt, darunter auch Frauen und Kinder. Das gleiche wird aus Schwelm ebenfalls berichtet. Mitglieder des deutschen Sejmklubs wollen heute an Ort und Stelle die nötigen Erhebungen anstellen und bei der Wojewodschaft hiergegen Beschwerde erheben. Mitglieder des Westmarkenvereins und der Auslandsgruppen hielten am Samstag anlässlich der Beerdigung Lamprechts wilde Schreien gegen die Deutschen. Verworfene Auslandsmitglieder zogen die Straßen entlang, Schmährufen gegen die Deutschen ausstößend. Die von einigen Zeitungen gebrachte Meldung von einer angeblichen Handgranatenerplosion in Katowitz ist nach Erlundigung an maßgebender Stelle frei erfunden.

Görresfeier in Köln.

MTB. Köln, 22. Febr. Der Volksverein für das katholische Deutschland, Gesamtbezirk Groß-Köln, veranstaltete gestern Abend in der großen Messehalle zum Gedenken der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Joseph v. Görres eine Gedenkfeier. Die große Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Podium hatten zahlreiche katholische Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen Kardinal Schulte, Weihbischof Hamels und der Kölner Regierungspräsident Graf Adelman. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Gesamtbezirks Groß-Köln, des Direktors Noemer, ergriff Oberstudienrat Dr. A. Mäler das Wort zu seiner Festrede über „Joseph v. Görres und seine geschichtliche Bedeutung.“ Zum Schluß einer Ausführungen trat der Redner für eine würdige Ehrung des großen Toten in seiner rheinischen Heimat ein. Er regte an, das Gedächtnis Görres und der Romantiker in einem Märchenbrunnen zu verewigen. Der Redner griff auch den Gedanken wieder auf, ein Kölner Gymnasium nach Görres zu benennen. Ein dahingehender Beschluß war bereits am 31. Januar 1914 von der Kölner Stadtverordnetenversammlung gefaßt worden. Seinerzeit war dieser Antrag aber vom Ministerrat abgelehnt worden. — Musikvorträge unrahmten würdig die Feier.

Gedächtnis über Ermordung Wu Pei Fu.

MTB. London, 23. Febr. (Telegramm.) Reuters meldet aus Peking unter Vorbehalt, daß Marshall Wu Pei Fu in Santau ermordet worden sein soll. Wu Pei Fu wurde zum erstenmale durch seinen Sieg über die Kuai-Pai-Partei bekannt. Damals bemüht er sich Peking. Sein Hauptgegner war Tschangsolin. Die Schlachtung der Kuai-Pai-Partei und Wampoa durch den Volkskommissar ist vom Konsulatskorps in Kanton einstimmig gebilligt worden.

Gründung eines Reichsverbandes der Haus- und Grundbesitzer.

WTB. Halle, 22. Febr. (Telegramm.) Hier wurde heute der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands gegründet. Seine Ziele sind, die Zwangswirtschaft zu beseitigen und den Haus- und Grundbesitz vor der Entrechtung zu schützen, d. h. ihn dieselben Rechte zu geben, die er in den Vorkriegszeiten besaß.

Zur Aufwertung von Kauttionen.

Kauttionen, die von Unternehmern dem Besteller oder von Angestellten dem Dienstherrn geleistet worden sind, sind nicht als eine Vermögensanlage anzusehen, sondern als Bestandteil eines gegenseitigen Vertrages. Ob und inwieweit eine Aufwertung stattzufinden hat, hängt von den Umständen ab. Hat der Kauttionsnehmer die Kauttion in seinem Geschäft mitarbeiten lassen, so ist anzunehmen, daß die Substanz nach Abzug eines Entwertungsfaktors erhalten geblieben ist; ist aber das Geld nicht wertbeständig bei einer Bank oder Sparkasse eingezahlt worden, so haftet er nur, wenn ihm nach Lage des Falles ein Vorwurf wegen des Stehenlassens des Guthabens gemacht werden kann, insbesondere, wenn er von einer ihm erteilten Anweisung abgewichen ist oder sein Privatguthaben eingezogen hat, die Kauttion aber nicht. Bei der Prüfung der Frage, ob von einer wirtschaftlichen Nutzung von Geldern gesprochen werden kann, die Arbeitnehmer als Kauttion hinterlegt haben, ist zu berücksichtigen, ob die Geldbeträge wegen der Möglichkeit jederzeitigen Auszahlens des Arbeitnehmers ständig zur Zurückzahlung bereitgehalten werden mußten. (Vergl. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Berlin 1924, Seite 143, und Mügel, S. 171.)

Zur Erwerbslosenfürsorge.

Die Erwerbslosenfürsorge wird nach den geltenden Bestimmungen nur bedürftigen Erwerbslosen gewährt. Eine bedürftige Lage wird in der Regel nur insoweit angenommen, als die Einnahmen des zu Unterstützenden einschließlich der in seinem Haushalt lebenden Familienangehörigen derart geringe sind, daß er nicht imstande ist, damit den notwendigen Lebensunterhalt zu bestreiten. Bei der Feststellung der Einnahmen der Familienangehörigen zur Anrechnung. Diesen ist ein für die Erhaltung der eigenen Person notwendiges Existenzminimum zugebilligt, das für Erwachsene über 21 Jahre 4 M., unter 21 Jahre 2,40 M., für ein Ehepaar 5 M. und für jedes Kind 1,05 M. täglich beträgt. Wenn ein 20 Jahre alter Sohn einen Nettoverdienst von 23 M. hat, gehen von diesem als Existenzminimum $7 \times 2,40 = 16,80$ M. ab. Der verbleibende Restbetrag von 6,20 M. wird von der wöchentlichen Erwerbslosenunterstützung gekürzt, trotzdem der gekürzte den gleichen Erwerbslosenbeitrag entrichtet hat wie andere Erwerbslose, die eine ungekürzte Unterstützung beziehen. Das ist der Nachteil einer Kürzung an Stelle der Versicherung.

Forderungen der Gemeinnützigen Bauvereinigungen.

Die gemeinnützigen Bauvereinigungen Deutschlands nahmen nach einer Rundgebung im Plenarsitzungsraum des Reichswirtschaftsrats am 25. Januar 1925 folgende Entschlüsse an, in der es u. a. heißt:

„Wohnungsmangel und Wohnungseinstand bestehen unvermindert. Nach dem Kriege sind in Deutschland ungefähr 850 000 Wohnungen geschaffen, jährlich also etwa 120 000. Die Zahl allein der Geschlechtslosen beträgt aber jährlich durchschnittlich ungefähr 700 000. Der Grund zu dem Verfall der bisherigen Wohnungspolitik des Reiches und der Länder, insbesondere des Fehlens eines festen Wohnungsbauprogramms auf längere Sicht liegt in dem Fehlen einer kraftvollen Reichszentrale, die planmäßige Wohnungspolitik treiben kann. Von der für absehbare Zeit noch unentbehrlichen Geldentwertungsteuer müssen mindestens 20 v. H. der Friedensmiete dem Baumarkte zufließen. Das für das Einzelobjekt zur Verfügung gestellte Darlehen muß in einer Höhe gegeben werden, die die Mieten für Mittelstand und Minderbemittelte tragbar macht. Mit allen Mitteln seien für den einheimischen Wohnungsbau auch ausländische Geldquellen zu erschließen, da das Geld durch seinen sofortigen Umlauf weiteste Kreise unserer Gesamtwirtschaft befruchtet.“

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Winkler.
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Neukölln.
Nachdruck verboten.

„Hält er sich auch von den Eingeborenen zurück?“
„Genau so. Nur darf sich im Haus nicht leben lassen von ihm, sonst beugt er sich über den großen Hund auf ihn, den er Tag und Nacht bei sich hat.“
„Du tust der Hund nichts?“
„Nein, an mich ist er gewöhnt.“
„Glaubst du, daß dein Mann mich zu sich läßt?“
„Auf keinen Fall, Charly, das schlag dir aus dem Kopf.“
„Dann werde ich es eben mit Gewalt erzwingen, daß er mich anhöret. So geht das nicht weiter! Entweder muß er sein Leben ändern und mit dir in zivilisierte Gegenden und Verhältnisse zurückkehren — oder er muß dich freigeben.“
„Oh, Charly, das tut er nie!“
„Du meinst, er liebt dich noch?“
„Ich glaube es — soweit es eben seine trante Menschenangst zutrifft.“
„Und wie geht es ihm körperlich?“
„Da fürchte ich, daß nach dem Schlag damals die Lunge nicht wieder ausgeheilt ist. Er leidet an einem quälenden Husten. Auch meine ich, daß er oft in den Abendstunden Fieber hat.“
„Sag mal ganz ehrlich, Lisa, liebst du deinen Mann noch?“
„Kann er dir noch irgend etwas sein?“ Charly sah sie ernst und ruhig an. Lisa gab den Blick zurück, dann schüttelte sie energisch den Kopf.
„Nein, Charly, nichts bedeutet er mir, ich liebe ihn nicht — nur die Pflicht hält mich bei ihm.“
„Na, das ist ja alles ganz gut und schön, aber man kann dies Pflichtbewußtsein auch übertreiben. Wie ist das denn jetzt mit den Posttagen? Regt ihn die Postsendung noch immer so auf, wie mit Gunter Corell erzählt?“
„Er bekommt keine Post mehr. Gleich nach seiner Genesung hat er an das Werk geschrieben, daß seine Geldsendungen alle in Sünden deponiert werden sollen.“
„Weißt du, was das für ein Wert ist, Lisa?“
„Ja, es sind die chemischen Werte von Börner in Berlin.“
„Was? Ist er da Millionär?“ Du, da muß er ja enorme Gelder haben. Weiß dein Mann, daß jetzt hier ein Hauslehrer ist?“
„Da ich Angst habe, daß er mir verbietet, hierherzukommen, so ist es bis jetzt noch nicht gesagt. Aber heute noch will ich es ihm erzählen. Auch daß du hier bist. Soll er wissen.“

Moorkultur und Siedlung.

Von Wilhelm Hochgreve-Goslar.

Schon zu Beginn des Krieges wurde der durch unsere frühe in Erscheinung tretenden Ernährungsschwierigkeiten geweckte Gedanke, Moorkulturen und Deeland durch Kultivierung der Allgemeinheit nützlich zu machen, in beträchtlichem Umfange in die Wirklichkeit umgesetzt. Die Hunderttausende von Kriegsgefangenen stellten ein bequemes und verhältnismäßig billiges Arbeitsheer dar, aus dem sich denn auch fast die gesamten zur Kultivierung notwendigen Kräfte rekrutierten. Hunderttausende von Morgen Deeland wurden während des Krieges urbar gemacht. Was aber noch mit Rücksicht auf den durch den Krieg und besonders auch infolge seines unglücklichen Ausganges gestiegenen Landhunger unseres Volkes zu leisten ist und geleistet werden kann, ergeben folgende Zahlen. Nach Schätzungen von maßgebender Seite beträgt allein die Ausdehnung der Moorkulturen in Deutschland 2 300 000 Hektar, etwa 4,2 Prozent der Gesamtfläche des alten Reiches. Auf Preußen kommen 2 200 000 Hektar. Das sind ungeheure Flächen, deren weitaus größter Teil noch auf die Urbarmachung wartet, unzähligen Arbeitslosen Arbeit bieten kann und Tausenden von Siedlungslustigen eigene Schollen in Aussicht stellt.

Jene riesigen Flächen sind aber auch groß genug, um einige größere (am besten von Wald umgebene) Moore in ihrem ganzen Umfange von der Kultivierung auszunehmen und zunächst in ihrem Urzustande liegen zu lassen. Das empfiehlt sich dringend aus folgenden Gründen. Die Moore dürfen aus dem Landschaftsbild unseres Vaterlandes nicht ganz verschwinden, weil damit ästhetische und ethische Werte, die für unser Volkstum von Bedeutung sind, verloren gehen würden. Auch der Wert der Torflager in den Mooren darf nicht übersehen werden. Er steigt stetig mit der Abnahme unserer Kohlenlager. Eine übermäßige Meliorierung und Moorentwässerung kann ferner auch sehr bedenkliche Nachteile für die Land- und Waldwirtschaft im Gefolge haben. Schon vor über 60 Jahren wurde von Fachleuten eine zu weitgehende Urbarmachung der Moore als geradezu gefährlich hingestellt, indem auf ihre große Bedeutung als Wasserfänger hingewiesen wurde. Nicht nur in Deutschland, auch in Skandinavien und der Schweiz wurden solche Bedenken laut und gleichzeitig Forderungen, die auf die Erhaltung und den Schutz der Moore hingen. Auch heute dürfen jene Bedenken und Forderungen nicht ganz verkümmern. Hydrologische und klimatische, ästhetische, ethische und wissenschaftliche Rücksichten müssen uns und späteren Geschlechtern einen Teil der Moore unter allen Umständen erhalten. Das wird sich ermöglichen lassen, da so gewaltige Flächen zur Verfügung stehen.

Auf der anderen Seite verlangt unsere Volkswirtschaft eine starke Ausnutzung der Moor- und Deelandflächen. Dafür, daß sich dem Sand- und Moorboden ertragreiche Acker abgewinnen lassen, kann ich Beweiszahlen anführen, die ich einem längeren Aufenthalt in der Moorkolonie Lichtenhorst (Hannover) verdanke. Da es dem Sand- wie dem Moorboden an allen nennenswerten Mineralstoffen für die Pflanzenernährung fehlt, muß von vornherein eine kräftige Düngung mit Kalk, Kali und Phosphorsäure vorgenommen werden. Im ersten Erntejahre ergaben 100 Morgen gedüngten Neulandes eine Kartoffelernte von über 5000 Zentner. Lupinen und Seradella, zur Gründüngung und als Ersatz für den damals schwer heranzuschaffenden Kunstdünger angebaut, standen sehr gut und bereiteten den Boden für eine zufriedenstellende Roggen-ernte im nächsten Jahre vor. 275 Morgen brachten durchschnittlich auf den Morgen 6 Zentner Korn. 123 Morgen Hafer dagegen ergaben in demselben Jahre (1916) geringen Ertrag. In diesem Mißerfolge aber hatten in erster Linie Nachfröste die Schuld. Auch die Kartoffelernte 1916 war — wie überall — nicht so gut wie die im Jahre 1915.

Vergleich

Nach manchen Tropfen Arbeitsschweiß wird der Moorboden aufzugen, bevor er so hohe Saline und so volle Lehren trägt wie das ältere Kulturland in der Nachbarschaft. Aber auch hier war es einst so wie auf dem jungen Kulturlande. Der Heidewanderer und der Jäger, die mit Bitterkeit im Herzen wahrnahmen, wie das in melancholischer Stille träumende, so wohlthuend einsame Moor zurückgedrängt und vom Lärm der Menschen und Maschinen erfüllt wurde, alle, die mit Schmerzen sehen mußten, wie das Reich des herrlichen Moorkönigs, des Birkenhains, der nur im weiten stillen Deeland leben kann, immer kleiner wurde, werden staunen und auch gewissen Trost empfinden beim Anblick der wogenden gelben Moorfelder, die Brot verheißen, Brot und Zufriedenheit.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Der Mittwochstag.

Als Mittwochstag ist der 24. Februar für den Landmann ein bedeutender Wetterprophet; denn an diesem Tage soll sich der Umschlag der Witterung vollziehen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es bis dahin kalt oder warm gewesen ist. Jeder Landmann kennt die alte Bauernregel: „Mittwoch bricht's Eis, und er leizt, so macht er eins.“ Und wenn sich auch diese alte Wettererfahrung nicht gerade immer an diesem Tage tut, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit auf die Gültigkeit dieser Wetterregel für die letzte Februarwoche zu rechnen. Nun beginnt der Vorfrühling sich mit aller Macht ankündigen zu regnen. Die Knospen schwellen an allen Bäumen und Sträuchern, über die Felder leuchtet das junge Grün der Winterjaat und aus den Ackerfurchen heraus löst das erste Aed der jungen Erden, langsam und unauffällig tritt der neue Lenz seinen Siegeszug durch die Lande an.

— Wetterbericht. Gestrige Höchsttemperatur 11 Grad, tiefste Nachttemperatur 4 Grad, Regenhöhe 0,5 Millimeter. Aus Westdeutschland wird allgemein milde Witterung gemeldet mit Mittags-temperaturen bis 15 Grad. Dieses milde Wetter dürfte nach der kühleren Wetterwarte noch andauern, wenn die Temperaturen auch zunächst mehr ausgeglichen sein werden.

Sonnenaufgang 7,33 Uhr, Untergang 5,59 Uhr, Mondaufgang 1,47 nachmittags, Untergang 5,23 Uhr morgens.

— Die Wälder der Zugvögel beginnt bereits im Februar. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Scharf aus dem südblichen Europa ein. Mitte Februar beobachtet man auch hier und da den Star, den Verkünder des Frühlings. Auch die Felslerche und die Gabelschwanz kehren jetzt zurück. Wenige Tage darauf folgt die Ringelstaube und der Stieglitz. Zu den Ankömmlingen im März gehört die kleine Beldassine, die Walschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Zirmfalk, der graue Steinschnäpper und die Singdrossel. Anfang April ziehen der Wieselschnepfe, die Rauchschwalbe, die große Rohrdommel, die Bachstelze wieder ein. Dann folgen Grasmücke, Dorngrasmücke, Gartenrotschwanz, Wachtelkönig, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April wird uns ein Vögelzug geboten, den Blaudröhen, den Sprosser, den Sturk, die Hauschwalbe,

„Was versprichst du dir jetzt davon?“
„Vielleicht packt ihn doch einmal die Sehnsucht, mit Menschen zusammenzukommen.“

„Und wenn du das Gegenteil erreichst, wenn er dich dann nicht mehr hierher läßt? Nein, Lisa, vorläufig laß alles noch beim alten und erzähle ihm nichts von mir und Heinrich.“

„Gut, Charly, wenn du meinst. Doch nun erzähle mir von dir, von deinem Leben!“

„Das ist lebenslang vergnüglicher als das deine. Also hör zu.“ In seiner frischen, lustigen Art erzählte ihr Charly den Lauf seiner Tage von ihrer Verheiratung an, bis zu seinem Examen. „Das war natürlich nicht nur mal so und mit 'nem blauen Auge, wie der lange Raban vorhin geschwindelt hat! Es ging ganz glatt und elegant. Durch den Brief Doktor Corells angefeuert, hatten wir beide, der arme Heinrich und ich, mächtig Dampf hinter unser Examen gemacht, denn wir mußten die 'Australia' noch erreichen. Da hatte ja solche Angst um dich bekommen durch seine Mitteilungen.“

„Du lieber Charly! Oh, was bin ich Doktor Corell dankbar, daß er dich hierhergelockt hat!“

„Ist überhaupt ein ganz famoser Kerl, dieser Doktor. Hat Herz und Verstand am richtigen Platz. Sag mal, Lisa, weißt du, daß dieser Mann dich aus tiefer Seele liebt?“

„Lisa antwortete nicht, drehte nur das erglühende Gesicht ab und sagte nach einer kleinen Pause: „Was sagst du zu Liliout?“ Wie gefällt sie dir?“

„Gut, Charly, Bergner gefällt mir sehr gut.“

„Charly, ich spreche von Liliout hier, von Doktor Corells Tochter.“

„Ich weiß, bin doch nicht taub. Ich spreche auch von ihr.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Schöft einfach. Liliout wird geheiratet, wird meine Frau!“

„Rebe mir nicht ab und nicht dazwischen — die oder keine!“

„Charly, mach' keine Torheiten — sie ist ja noch ein Kind.“

„Ich bin noch kein Tollerer, kann also sehr gut noch ein Weniges warten, folglich paßt die Sache ganz famos. Schluß mit dem Thema — was sagst du zu Heinrich?“ Er ist ein lieber Mensch, und ich hab' es noch keine Minute bereut, ihn und seine Mutter zu mir genommen zu haben. Da — hörst du, da schlägt der alte Balbo das Gong. Wo mag denn Liliout stehen?“

Charly trat langsam mit Lisa auf die Veranda an den Teetisch. Auch Gunter und Heinrich kamen, nur Liliout glänzte durch Abwesenheit. Ohne viel Erklärung ging Charly einfach auf die Suche, als er hörte, daß sie zum Maru-tabu-Sabita geritten sei. Pfeifend schlenkerte er durch den Walmenwald, Hände in den

Sofentafchen, und sah sich suchend um, ob ihm Liliout nicht begegnete. Da entdeckte er an einer Palme festgebunden „Bismard“, der ihm freudig entgegenwinkelte.

„Hallo! — da muß doch Liliout in nächster Nähe sein,“ brummte Charly vor sich hin und sah sich suchend um, als ihm auch schon eine kleine Rotosnau zwischen die Beine fiel. „Aha — das ist Tels Gelsch!“ Doch ohne sich umzubringen, zündete er sich eine Pfeife an. Da kam ein zweites Gelsch und schlug ihm die Pfeife aus der Hand. „Schön, rauchen wir eben nicht, wenn es der kleine Teufel nicht will.“ Und noch immer nicht tat er Liliout den Gefallen, sie zu bemerken. Er legte sich auf den weichen Boden ganz gemütlich nieder, kreuze die Arme unter dem Kopf und schlief ein.

So glaubte wenigstens Liliout, die in dem Palmengeweige hockte und Charly beobachtet und bombardiert hatte. Aber Charly schloß die Augen nicht ganz und beobachtete nun seinerseits Liliout.

Erst verharrte sie regungslos auf ihrem Platz und lugte neugierig hinunter zu ihm, dann entschloß sie sich, den Abstieg zu beginnen.

Mit vergnügtem Schmunzeln betrachtete sich Charly den Abstieg, der gewandt und sicher vor sich ging. „Kletterer kann sie — wie ein Baumast. Die Menschen stammen doch von den Affen ab, das wird mir immer klarer,“ kommentierte er bei sich.

Liliout stand nun neben „Bismard“ und wollte aufstehen, doch immer wieder warf sie einen scheuen Blick auf den vermeintlichen Schläfer. Sie ließ die Fügel los und schlich sich lautlos an ihn heran. Mit angehaltenem Atem stand sie vor ihm und sah ihn an, dann kniete sie nieder und legte für einen Augenblick ihre Lippen auf sein Herz.

Das war zu viel für Charly, und er mußte kief aufsteigen, beherrschte sich aber sofort und „schlieft“ wieder fest weiter. Der tiefe Seufzer hatte Liliout erschreckt, und sie war haltig aufgesprungen, doch dann überzeugte sie sich, daß er ja ganz fest schlief. Tausend Gefühle und Empfindungen spiegeln sich auf ihrem Gesicht ab. Angst, Neugier, Weichheit, Liebe, alles das kämpfte in ihr. Nachdem sie sich nochmals überzeugt hatte, daß er ganz, ganz fest schlief, neigte sie sich noch einmal zu ihm nieder und streichelte mit ihrem braunen Händchen weich und zart über seinen Kopf, erhob sich dann schnell, ließ zu „Bismard“, sah auf und ritt davon, als läge der Teufel hinter ihr her. Daß war sie verschwunden, und Charly erwachte aus seinem „tiefen“ Schlaf. Erst sah er ganz träumerisch hinter ihr her, doch dann legte sein Liebesmüt über die weiche Stimmung, und ein verträutes Schmunzeln lag auf seinem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Külli

Ein reiches Vogelheer.

Im Monat März werden die Vögel gezählt.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Die Vögel sind zur Zeit wieder in großer Zahl zu sehen.

Krefeld, aus dem Wagen herausgeschleudert und dabei so schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

WTB. Biberach, 22. Febr. (Telegramm.) In Staßlangen brannte gestern Abend das Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude eines Landwirts ab. Am Morgen drangen zwei junge Feuerwehreinheiten in die glimmenden Baulichkeiten, um einen Balken umzustößen. Dabei stürzte die Decke ein und erdrückte die beiden Feuerwehreinheiten, die sofort tot waren.

WTB. Unterneubrunn, 22. Febr. (Telegramm.) (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Hier ist ein 40jähriger Arbeiter bei lebendigem Leibe verbrannt. Er war auf dem hiesigen Hohlglasbrennwerk mit Holzabladen beschäftigt und, da er durch das Regenwetter naß geworden war, wollte er sich an der Feuerung trocknen. Dabei wurde der an Epilepsie leidende Mann von einem Anfall betroffen, fiel in die glühende Asche und wurde später vollständig verkohlt aufgefunden. Er hinterließ Frau und zwei Kinder.

(*) Sammer, 22. Febr. Der in dem Hause Andreasstraße 11 wohnende Mechanikerlehrling Wilhelm Vesch brachte in der Nacht zum Montag ein bisher unbekanntes Mädchen in die elterliche Wohnung. Dort ermordete er es, schüttete ihr Bauch und Rücken auf und versuchte die einzelnen Körperteile vom Rumpf zu trennen. Durch das Benehmen des jungen Mannes aufmerksam geworden, fand der Vater des Mörders beim Durchsuchen des Zimmers die furchterlich zugerichtete Leiche vor. Der Mörder konnte sofort festgenommen werden. — Zu dem Mord ist noch mitzuteilen, daß die Geübte Anna Schwebert heißt. Der Täter Vesch war mit der Ermordeten in Differenzen geraten und hat der im Bett liegenden durch zwei Hammerschläge den Schädel zertrümmert. Beim Zerstückeln der Leiche wurde er dann von seinem Vater überrascht.

WTB. Braunschweig, 22. Febr. (Telegramm.) Im Vorort Dörpke fand man heute Vormittag einen 60jährigen Landwirt und Viehhändler in seinem Hause erhängt vor, während seine 22jährige Tochter mit zertrümmertem Schädel im Bett lag. Es wird vermutet, daß der Landwirt seine Tochter ermordet hat. Ueber den Grund zu seiner Tat ist noch nichts bekannt.

© Berlin, 22. Febr. (Telegramm.) Als auf einem Güterzug in Oranienburg bei Berlin zwei Arbeiter vor dem Schachlofen mit dem Abkippen von Schlacken beschäftigt waren, erfolgte plötzlich aus dem Innern der Schlackenmasse heraus eine Explosion. Eine Stichflamme erfaßte die Arbeiter, die am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

WTB. Stettin, 22. Febr. (Verhaftung eines Doppelmörders.) Ein von der Staatsanwaltschaft seit einem Jahre gesuchter Doppelmörder wurde im Augustwalde bei Hohentruum gefangenommen. Der 43 Jahre alte Techniker Ernst Meyer hatte am 26. Februar vorigen Jahres seine Braut und deren Bruder in Dudenheim erschossen und dann unter dem Namen Ingenieur Krüger in Augustwalde Verhaftung gefunden. Er wurde in das Kgl. Gefängnis eingeliefert.

(*) Stettin, 22. Febr. (Telegramm.) Auf dem Schloß des Rittergutsbesizers von Borsde im Landkreis Greifswalde entstand ein Feuer, das das ganze Obergeschloß des Schlosses in etwa 40 Minuten langer Ausdehnung ergriß. Während der Löscharbeiten wurden mehrere Personen verletzt. Ein Arbeiter wird noch vermisst.

WTB. Leipzig, 22. Febr. (Telegramm.) Das Reichsgericht hat als Revisionsinstanz die Revision gegen das Todesurteil gegen die 25jährige Emma Steinhardt aus Gesehausen bei Wittenberge h. a. t. t. g. Steinhardt hatte ihr Kind im Alter von fünf Monaten in die Elbe geworfen.

(*) Wabrit, 22. Febr. (Telegramm.) (Zusammenstoß im Tunnel.) In einem Tunnel in der Nähe von Madrid stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Es wurden 80 Personen verletzt, darunter 13 schwer.

Ein verwegener Raubüberfall.

(*) Gannau, 22. Febr. In dem 11.40 Uhr nachts von Frankfurt abgehenden Frankfurt-Berliner beschleunigten Personenzug wurde in der Nacht zum Sonntag ein verwegener Raubüberfall verübt. Der Räuber sprang zwischen den Stationen Salmünster und Schalkheim, wo wegen des starken Stetigens nach dem Dillstrafener Tunnel die Abzüge zu langsame Fahrt gezwungen sind, auf den Zug, ließ eine Strecke die Trittbretter entlang und drang in ein Weib ein, in dem ein einzelner Reisender allein war. Der Fahrgast zog sofort die Notbremse und brachte den Zug zum Stehen. Ein Bahnbeamter konnte den Räuber fassen, doch gelang es diesem nach einem handgemachten, sich freizumachen, um dann von dem hohen Bahndamm in das Hochwasser der Kinzig zu springen, von wo aus jede weitere Spur fehlt.

Brandkatastrophe in einem amerikanischen Wintererholungsheim.

WTB. Middletown, 22. Febr. (Telegramm.) Durch ein schnell um sich greifendes Feuer wurde ein Wintererholungsheim bei Hurleyville zerstört. Sieben Personen kamen ums Leben, 26 wurden verletzt. Viele im Schlaf liegende Gäste wurden beim Herausspringen aus den Fenstern verletzt.

Brandkatastrophe in Englisch-Ostafrika.

MTB. London, 22. Febr. (Telegramm.) Die Stadt Nairobi, der wichtigste und größte Ort Englisch-Ostafrikas (Uganda) ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden. Die meisten europäischen Geschäfte und die Gebäude der englischen Verwaltungsbehörden sind niedergebrannt.

Anstellung englischer Veteranen.

WTB. London, 22. Febr. (Telegramm.) Aus dem Bericht der königlichen Kommission zur Prüfung der Vorschläge des Landwirtschaftsministeriums geht hervor, daß der Versuch der Regierung, die früheren Soldaten als Landwirte anzustellen, nicht von Erfolg begleitet war und eine Einbuße von 9 1/2 Millionen Pfund Sterling brachte.

Kirchliche Nachrichten.

4. Dürbörstar, 22. Febr. Mit dem morgigen Tage scheidet der hochwürdigste Herr Pfarrer Laese aus unserer Gemeinde. Seit August 1909 war er unser Pfarrer und hat in den 16 1/2 Jahren seines Hierseins segensreich gewirkt. Seinem milden, ausgleichenden Wesen gelang es, die bei Eintritt seines Amtes in unserer Gemeinde tobenden Streitigkeiten zu schlichten. Im August 1924 konnte er, unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde, in feierlicher Rüstigkeit des Körpers und Geistes, sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Viele ehrenvolle Anerkennungen von höchsten geistlichen und weltlichen Stellen wurden ihm dabei zu teil. Nun scheidet er von uns, um im nahen Kloster zu Seiterlich seinen Lebensabend zu verbringen. Nur ungern verläßt er Dürbörstar, so sehr ist ihm die Pfarre ans Herz gewachsen. Wir aber werden ihm ein liebendes Andenken bewahren.

(*) Lautsprecher im Kölner Dom. Am Sonntagmorgen wurden versuchsweise die von der Firma Siemens u. Halske im Dom angebrachten vier Siemens-Blatthalter in Betrieb genommen. Die Predigt des Paters Dionysius war in den entferntesten Winkel des großen Doms leicht verständlich. Das Domkapitel wird sich in den nächsten Tagen über die endgültige Beibehaltung der Blatthalter entscheiden.

(*) Königskrone und Ordenskleid. Die Zeitungsmeldung, daß die belgische Königs-tochter Maria Josefa in den Orden der unbefleckten Empfängnis eingetretten sei, wird als unrichtig bezeichnet.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Schlachtleh-Markt vom 22. Februar.

(Die Preise verstehen sich in Pfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht.)

Nachfolgende Preise verstehen sich für das zum Schlacht- und Viehhof Köln verbrachte Vieh. Die Erzeugerpreise ab Stall sind entsprechend billiger.

417 Ochsen	547 Färse u. Kühe	73 Bullen
Heutg. Preis Lebt. Preis	Heutg. Preis Lebt. Preis	Heutg. Preis Lebt. Preis
a 52-55 50-54	a 50-52 50-52	a 50-52 50-52
b 50-53 48-52	b 48-50 47-50	b 48-50 47-50
c 44-48 42-46	c 44-46 42-45	c 44-46 42-45
d 34-40 30-38	d 34-40 30-35	d 34-40 30-35
e 24-32	e 24-30 20-25	e 24-30 20-25

1239 Kälber	107 Schafe	3859 Schweine
Heutg. Preis Lebt. Preis	Heutg. Preis Lebt. Preis	Heutg. Preis Lebt. Preis
a 65-72	a 80-83 75-80	a 80-83 75-80
b 55-62 63-72	b 83-85 78-82	b 83-85 78-82
c 45-52 54-62	c 82-85 79-82	c 82-85 79-82
d 40-52	d 74-80 70-75	d 74-80 70-75
e 30-40	e 30-40	e 70-77 68-76

Marktverkauf: Bei Großvieh, Kälbern und Schafen ziemlich belebt und Markt geräumt; bei Schweinen lebhaft, Markt geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speien des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Unschärfen sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angegeben: bei Rindern 20%, bei Kälbern und Schafen 18%, bei Schweinen 16%.

Wp. Köln, 22. Febr. Auf dem heutigen Großviehmarkt waren 1032 Stück Großvieh aufgetrieben, die bei anziehenden Preisen verkauft wurden. Nach Schluß des Marktes wurden im Sperrhof noch 22 Ochsen verkauft. Auf dem Kälbermarkt standen 1239 Tiere. Der Verkauf vollzog sich flott bei etwas steigenden Preisen. Erheblich höher waren die Preise für die 107 Schafe. Der Auftrieb zum Schweinemarkt betrug 3859. Da ungefähr die Hälfte des Auftriebes vor Marktbeginn bereits in festen Händen war, fiel man bei der großen Nachfrage über den Rest her. Da wurde sofort ein merklich höherer Preis gefordert. Die Metzger machten ihrer Erregung hierüber Luft und man fragte, mit welchem Recht diese höheren Preise verlangt würden, da doch die Preise für Futter und anderes dieselben waren. Wenn der Metzger unter diesen Umständen einen höheren Preis für das Fleisch fordere, werde er vor den Richter gestellt. Hier aber stimmte sich niemand um Wucherpreise. In der Fleischverkaufsstelle blieben aus Holland 24 Rinderbier und 130 geschlachtete Kälber, aus Dänemark 136 Rinderbier, aus Rumänien 82 und aus Jugoslawien 68 geschlachtete Schweine, ferner aus Südamerika 180 Geflügel. In Fleischfleisch war das Geschäft weniger belebt.

Weitere Betriebsbeschränkungen bei Krupp.

(*) Essen, 22. Febr. Wie die Verwaltung der Fried. Krupp A.-G. mitteilt, wird bei Anhalten der augenblicklichen Wirtschaftslage eine weitere Verminderung der auf der hiesigen Gußstahlfabrik beschäftigten Belegschaft um etwa 1800 Arbeiter und 100 Angestellte zu Mitte bis Ende März sich nicht länger vermeiden lassen. Die zu Entlassenden verteilen sich auf eine Reihe von Betrieben. Eine vollständige Stilllegung irgendwelcher Betriebe ist jedoch nicht beabsichtigt. Die Firma hat einen entsprechenden Antrag beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf gestellt.

(*) Gilsbader Zuckerraffinade A.-G. in Wevelinghoven. Wie der W.D. erfährt, ist die Sanierung der Gesellschaft, die bekanntlich infolge der Schwierigkeiten bei Schwengers Söhne in Verdingen selbst in Schwierigkeiten geraten ist und unter Geschäftsaufsicht stand, nunmehr gesichert. Die Verhandlungen über den Fortbestand und den weiteren Betrieb des Werkes haben einen günstigen Verlauf genommen, so daß einem Fortbestehen des Werkes nichts mehr im Wege steht.

(*) Aukroil unter Geschäftsaufsicht. Die Firma Aukroil Rurt Krip in Großfalze bei Magdeburg ist in Zahlungsunfähigkeit geraten und hat Geschäftsaufsicht beantragt, die ihr auch bewilligt worden ist. Die Verbindlichkeiten stellen sich auf rund 1,1 Millionen Mark.

Verinskalender.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr sozialer Kursus bei Herrn Hof. Bataille, Hofstraße 11.

Jugendfreizeitsverein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung der Jugendabteilung im Marienpark.

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI'S Würze,

denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in großen, plombierten Originalflaschen zu RM. 6.50.

— Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze. —

Stamensstaube

1 weißer Herd

60 Zentner

Alle Trauerdrucksachen

Keine Wasche ohne Dalix

vorzüglich bei

und eine Fülle Holz zu vert.

zu verkaufen.

verkauft.

erhältlich.

lieferbar.

Buchdruckerei

1. März

2. März

3. März

4. März

5. März

6. März

7. März

8. März

9. März

10. März

11. März

12. März

13. März

14. März

15. März

16. März

17. März

18. März

19. März

20. März

21. März

22. März

23. März

24. März

25. März

26. März

27. März

28. März

29. März

30. März

Amtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Im Kreise Jülich bildet die Ortsgemeinschaft Hasselsweiler einen Sperrbezirk. Auf diesem Sperrbezirk finden die Vorschriften des § 2 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 18. Jan. 1926 (veröffentlicht im Kreisblatt vom 19. 1. 1926) Anwendung.

§ 2. Die weiteren für die verseuchte Ortsgemeinschaft getroffenen Anordnungen bleiben unberührt.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafvorschriften des § 74 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Jülich, den 20. Februar 1926.

Der Landrat: Dr. Burggraef.

Zwangsversteigerung.

Am Weae der Zwangsversteigerung soll am **15. April 1926, nachm. 3 Uhr**, zu Steinstraß, Wirtschaft zur Post (Cremanns) versteigert werden das im Grundbuche von Steinstraß Band I. Artikel 4 eingetragene Eigentum am 19. Januar 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Josef Abels, Mufiter und Tagelöhner zu Vich eingetragene Grundstück, nämlich Gemarkung Vich, Parzelle Flur 3 Nr. 909 306 Kirchstraße 18 a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Holzstall c) Scheune und Stall, d) Backhaus groß 10 ar 20 qm Grundbesitzmutterrolle Nr. 2, Nutzungswert 45 Mk., Gebäudensteuerrolle Nr. 19. Jülich, den 11. Februar 1926.

Amtsgericht.

Am Handelsregister B Nr. 47 wurde bei der Firma **Meeco Parfümole**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Jülich, folgendes eingetragen: Die Geschäftsführerin Ehefrau Justizobersekretärin Philipp Meesen in Jülich ist abberufen.

Jülich, den 20. Februar 1926.

Amtsgericht.

Holzverkauf zu Barmen.

Am 2. März, 2 Uhr,

sollen in der Wirtschaft Riesen zu Barmen gegen Bürgschaft versteigert werden:

ca. 50 große Arn. Erlen- und Eichenstangen,

ca. 20 Arn. Eichen-Wiesenspäße à 25 Stück,

einige Tannenstämme, Sparren, Buchen und Eichen-Brennholz.

Dieses Holz liegt im Rehgatter und wird durch Revierjäger Frischen vorgezeigt.

Ferner:

eine Partie Almenstammholz,

" " Eichenstammholz,

" " Eichenstammholz,

" " Pappelstammholz.

Auskunft erteilt die

Gräflich Hochschwarze Renteverwaltung,

Schloß Kellenberg bei Jülich.



Pferde-, Kohnen-, Rindvieh- und Kleinviehmarkt

auf dem Marktplatz zu Eschweiler am Donnerstag den 25. Febr. 1926, vorm. 9 Uhr.

Standgeld wird nicht erhoben. Stallungen zur Unterbringung der Tiere sind vorhanden.

Eschweiler, den 18. Februar 1926.

Die Stadtverwaltung.



1 Partie 8-10 Wochen alte Schweine

werde ich am **Mittwoch den 24. Febr., 2 Uhr**, in der Wirtschaft Fierme-nich in Aldenhoven verkaufen.

Ophoven, Loerich.

Davidis-Holle

Praktisches

Kochbuch

für die einfache und feinere Küche neu bearbeitet und herausgegeben von

Luise Holle.

Preis 6.50 Mark.

Vorrätig in der

Buchhandl. Jos. Fischer.

Weder-Uhren!

von 4 Mk. an.

Uhrenhaus Fikentscher.

N. Kurtr. 3, am Markt.

Reparaturen

aller Uhren u. Goldwaren.

Schnelle Verrichtung, maßige

Berechnung.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.



Mit den neuen Modellen zum Selber-schneidern für Frühjahr und Sommer. Es sind drei: „Damenmoden“ M. 1.75, „Kinderkleidung“ M. 1.25, das „Große“ Album, das alles vereinigt, M. 2.50.

Erhältlich bei

Buchhandl. Jos. Fischer, Jülich.

Lehrer- u. Lehrerinnendior des Kreises Jülich.

Proben, Mittwoch, den 24. 2. um 2 Uhr um 1 5/4 Uhr.

Sevenich.

Staatliches Gymnasium zu Jülich.

Die Aufnahme-Prüfung für die unterste Klasse findet nur **Montag, den 8. März**, nachmittags 2 Uhr statt.

Die Prüflinge müssen bis zum 1. März angemeldet sein. Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis und der Impfschein vorzulegen. Mündliche Anmeldungen werden im Gymnasialgebäude an Wochentagen mittags von 12-1 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor:

Dr. Kreuser,

Geheimer Studienrat.

Staatliche Deutsche Oberschule in Aufbauform Linnich.

Die Anstalt umfaßt Ostern 1926 die Klassen Untertertia bis Unterprima einschließlich. In die Untertertia können begabte Schüler aufgenommen werden, welche die Reife für die oberste Volksschulklasse nachweisen.

Aufnahmeprüfung Montag den 15. März, morgens acht Uhr.

Anmeldungen an den Leiter der Anstalt.

Dr. Schnitzler, Studiendirektor.

Achtung! Wirte! Achtung!

Verkaufe spottbillig zum Preise von

550 M.M. bar

1 Witte & Sohne Tanz-Orchestration,

Höhe 2.70 m. Breite 1.65 m, mit 32 Papier-

notenrollen, Elektrisch mit Motor mit 10 Pfg.-

Einwurf.

Pianobaus Joh. Silgers, Rheindt,

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Gladbacherstr. 3, Tel. 1608.

Die drei Musketeiere

Vielseitig... bringen wir die beiden...

Die drei Musketeiere



und zwar

3. Teil = 6 Akte.

Die Dame mit der Lilie

und Schlußteil:

Der Henker von Lille.

6 Akte.

Die große Spannung der ersten beiden Teile steigert sich in diesen Schlußteilen von Akt zu Akt und zwingt jeden Zuschauer in seinen Bann.

„ER“ Lustspiel.

Für Raucher

Die so beliebt gewesene Zigarre

„Hades“

ist wieder eingetroffen.

Preis per St. 0,12 - 100 St. 11,50.

Carl Weck.

Großes, möbliertes

Wohn- und

Schlafzimmer

an zwei bessere Herren mit

voller Pension zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Näheres in der Geschäftsst.

Rheinischer

Wetter-Kalender

für jeden Tag des Jahres

1926

von

Karl Otnad,

Stadtgenieur,

Köln.

Preis 50 Pfennig.

Vorrätig in der

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer

Buchhandl. Jos. Fischer